

Fachkonferenz Teilgebiete

Datum: 06.02.2021
Dok.-Nr.: FKT_Bt1_032



Arbeitsgruppen am Samstag, 06. Februar 2021

Arbeitsgruppe H1

Gesteinskombinationen/ Überlagerung(selbstorganisiert)

Nr.	Inhalt	Seite
1	Dokumentation der Arbeitsgruppe für das Plenum der Fachkonferenz Teilgebiete am Sonntag, 07.02.2021	2
2	Wortprotokoll – <i>eigene Paginierung</i>	13
3	Textbeiträge	51
4	Dokumentation der Änderungen	54



**Fach-
konferenz**

Teilgebiete

Dokumentation Arbeitsgruppe H1: Gesteinskombinationen/Überlagerung (selbstorganisiert)

1. Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete, 05.02. – 07.02.2021



Leitfrage: Welche Probleme werden identifiziert?



Leitfrage: Ist der Stand von Wissenschaft und Technik berücksichtigt?

Leitfrage: Wo ist Handlungsbedarf?

- Kombination der Gesteinsschichten übereinander als Vorteil, da mehr Vorteile der einzelnen Materialien die Schwächen ausgleichen?
- Kombination ist besonders vielversprechend
 - Abwägungskriterien der einzelnen Materialien erörtern
 - Sammeln, was Erwartungshaltung ist

Leitfrage: Erwartungen und Forderungen an die BGE?

- Den Fragen der heutigen AG spätestens nach der Konferenz (bis April) nochmal nachgehen
- Fragen werden zu langsam beantwortet. Landesämter haben Bericht veröffentlicht, die Aussagen in einen weiteren Bericht einfließen lassen.
 - AW: hohe Zahl an Anfragen mit hohem fachlichem Anspruch, die Antworten sollen fundiert sein, daher dauert es gerade länger.
 - Erwartung, eine Eingangsbestätigung zu Fragen zu erhalten, bei langer Dauer ggf. Zwischenbescheid.

Leitfrage: Offene Fragen? - I

- Alle mit 2 oder mehr Schichten werden bevorzugt behandelt, wie wird mit Fragen bis April umgegangen?
- Welche fachlichen Überlegungen liegen bei der BGE vor, bzgl. Mehrerer Gesteinsschichten?
- Welche Kriterien legt die BGE an die Gesteinsschichten, welche Kombinationen werden bevorzugt (Ton, Granit...)?
- Welche Kombinationen von Deckschicht und Wirtsgestein ist aus geologischen Kriterien am besten?
- Wie kann bei Heterogenität der Beschaffenheit eine so klare Struktur in der Suche entstehen?
- Wie kommt man ohne weitere Bohrungen zu einem Standortverfahren bei der Größe und Heterogenität der Fläche (Bsp. Landkreis Lüneburg)?
 - AW: Aktuell in Phase 1: erste Ausweisung der Teilgebiete; dann Ausweisung der Standortregionen, in Phase 2 werden eigene Daten erhoben, es kommt noch. Endlagerstandort soll bis 2031 gefunden werden, in diesem Jahr noch Beschäftigung mit Methodik, daraufhin wird dann ein genaues Zeitgerüst erarbeitet (In Phase 1 nur vorhandene Daten, in Phase 2 per Gesetz erst eigene Erhebungen).
 - Übertägige und Vorschlag für Untertägige Erkundungen in Phase 2, bis Ende der Phase 1 gibt es keine eigene Datenerhebung der BGE
 - In Phase 1 wird mit vorhandenen Daten gearbeitet, in Phase 2 werden eigene Daten erhoben; In den Standortregionen werden seismische Untersuchungen erhoben

Leitfrage: Offene Fragen? - II

- Wie ist Öffentlichkeit beteiligt in Methodenfindung der BGE? – Wie wird Transparenz im Prozess hergestellt?
 - AW: 50% der geschwätzten Daten sind am 04.02. veröffentlicht, schrittweise werden weitere Daten veröffentlicht, in Schritt 2 werden die Daten in Zusammenarbeit mit den geologischen Landesämtern intensiver genutzt
- Wie werden Bürger*innen im Nachgang beteiligt?
 - AW: Im StandAG: 3 Beratungstermine (bis Juni); nach Reduktion der Teilgebiete (Phase 2), wenn Regionen für seismische Untersuchungen feststehen: Regionsräte in betroffenen Kommunen und Regionen sollen sich bilden, erhalten finanzielle Ausstattung für fachliche Information. Nach letztem Beratungstermin im Juni: Wie wird die BGE bis dahin begleitet? (Vorschlag: weitere Konferenzen im Schritt 2 der Phase 1, bis Phase 2)
- Wie wird BGE im Schritt 2 Phase 1 von der Öffentlichkeit begleitet?
 - AW: BGE ist nicht verantwortlich für Beteiligungsformate, ist aber mit NBG im Austausch zu Information der Öffentlichkeit, Transparenz im Verfahren → BGE folgt immer Einladung und beantwortet Fragen
 - AW: Die Partizipation ist per Gesetz in Verantwortung des BASE, die Informationsplattform ist ebenfalls vom BASE errichtet

Leitfrage: Offene Fragen? III

- Warum hat man nicht die Kriterien mit dem Mehrbarrierensystem in den Bericht integriert? → Mehrbarrierenschutz: im Bericht sollte eher Top10 statt 54% der Fläche als potenziell ausgewiesen werden
 - AW: die Öffentlichkeit soll in allen Schritten der Eingrenzung mitgenommen werden. Gesetz sieht vor schrittweise einzuengen, nicht von den Top-Gebieten auszugehen. Das Verfahren ist mit Ansprüchen der Transparenz und Partizipation zu vereinbaren
- Wie wird der Schacht / Zugang zum Endlager gebaut? Sind Bevölkerungsdichte und Verkehrsanbindung Kriterien für die Auswahl?

Leitfrage: Offene Fragen? IV

- Wie tragen über Endlager/ über Wirtsgestein liegende Gesteinsschichten zur Sicherheit bei ?

Leitfrage: Offene Fragen? – schriftlich eingegangene Beiträge

- 1. Gibt es schon konkrete Überlegungen seitens der BGE für überlaberte Gesteinsschichten?
- 2. Falls ja, wird hier schon etwas forciert oder ggf. gegenüber Steinsalz/Tonstein/Kristallin sogar bevorzugt?
- 3. Bei zwei Schichten kumulieren vermutlich nicht nur die Vorteile, sondern auch mögliche Nachteile. Z.B. aufweichen von Tonsteinen, die plastisch werden und dann zu Gleitfügen etc. werden können
- Mein Fazit: Wichtig für 2. Fachkonferenz. Vorher müssen die einzelnen separaten Schichten genauer geprüft, erörtert und verifiziert werden. Vor und Nachteile müssen abgewägt werden, um Potential (positiv sowie negativ) von überlagernden Schichten konkret erörtern zu können.
- Hier sollte sich jeder nochmal den Zeitplan ansehen: https://www.endlagersuche-infoplattform.de/webs/Endlagersuche/DE/home/home_node.html
- Ich stelle den Antrag, dass die BGE über Ihre jeweiligen Stellungnahme zu den Stellungnahmen der Geologischen Landesämter bis zur nächsten Fachkonferenz informiert

Meinungsbild: Ist die Diskussion in der Doku richtig wiedergegeben?

- Alle Folien wurden besprochen und von der AG H1 angenommen
- Hr. Gros präsentiert die Diskussionsergebnisse im Plenum am Sonntag

Fachkonferenz Teilgebiete – Erster Beratungstermin	
Datum	06. Februar 2021
Uhrzeit	10:00 - 12:05
Titel	AG H1
Dateiname	Gesteinskombinationen und Überlagerung
Es gilt das gesprochene Wort.	

(Joachim Lück) Dann wünsche ich allen, die sich hier bei uns eingeloggt haben, einen guten Morgen und heiÙe Sie herzlich Willkommen zur ersten Arbeitsgruppe des heutigen Tages, die ja gestern spontan entstanden ist und daher vielleicht auch ein bisschen anders ist als die anderen Arbeitsgruppen.

„Gesteinskombinationen und Überlagerung“ war das Thema, was gewünscht war. Wir, das heiÙt ich, Joachim Lück, ich sitze hier in Berlin und gucke verschneit raus, ich glaube, die norddeutschen Teilnehmer haben vielleicht auch Schnee und die süddeutschen sitzen auf der Terrasse. Ich werde Sie hier mit der Kollegin Gianna Gremler und dem Kollegen Marc Prior durch den Vormittag begleiten. Wie wir das genau machen, werde ich Ihnen auch gleich nochmal erläutern. Sie haben sich ja zu dieser Arbeitsgruppe hier gestern, nachdem es dann feststand oder auch heute Morgen, ich weiß es gar nicht genau, entschieden. Wir drei, die wir hier für Sie zuständig sind und Sie begleiten, zu dieser selbstorganisierten – wir wissen es auch erst seit gestern Abend bzw. seit heute Morgen, von daher bin ich auch ganz gespannt.

Sie kennen das ja technisch von gestern. Was Sie sehen und was Sie nicht sehen, was Wortbeiträge sind usw., das will ich jetzt gar nicht im Detail erklären. Sondern vielleicht noch etwas zu dem, was am Ende steht. Wir dokumentieren ja das, was gesagt ist, aber nicht im Sinne eines Wortprotokolls, sondern im Sinne von Ergebnissen. Die werden wir am Ende dieser Session auch vorstellen und mit Ihnen kurz besprechen. Meine Bitte ist schon mal an dieser Stelle, dass Sie schon darüber nachdenken, wer von Ihnen morgen im Plenum auch die Ergebnisse dieser Runde dann vorstellt.

Es wird, das werden wir gleich sehen, weil wir ja ein bisschen eine andere Session haben als die anderen, auch verschiedene Phasen geben. Geplant ist ja ursprünglich ein inhaltlicher Input, der jetzt auf die Schnelle der Zeit so nicht herbeizuführen war. Dann sollte es – das ist ja auch zentrales Anliegen der gesamten Fachkonferenz – Zeit geben, dass Sie sich untereinander austauschen. Und dann gibt es natürlich einen Block zur Diskussion.

Wie wir das jetzt gestalten, lassen Sie uns gleich nochmal zusammen gucken. Wir haben uns für alle Arbeitsgruppen, die jetzt ja parallel tagen, auch bestimmte Leitfragen überlegt, die ich Ihnen eben kurz dann mal vorstelle, und wir werden sie im Laufe der Veranstaltung dann immer mal wieder hochholen. Es geht im Zweifelsfall natürlich darum, zu gucken, welche Probleme werden eigentlich identifiziert, was sind denn wichtige Themen und Fragestellungen, die auch in Ihrer Diskussion, aus Ihrer AG ins Plenum und in die weitere Diskussion der Fachkonferenzen der Folgeveranstaltungen hereingetragen werden.

Wichtig ist, auch aus Ihrer Runde eine Rückmeldung zu bekommen, ist der Stand von Wissenschaft und Technik eigentlich berücksichtigt oder wo muss da vielleicht noch ein Blitzlicht draufgeworfen werden, in welche Richtung muss man denken.

Ein ganz zentraler Punkt ist, wo ist Handlungsbedarf aus Ihrer Sicht. Also, wir befinden uns in einem Prozess und wie soll es weitergehen. Und, last but not least, gibt es Erwartungen und Forderungen an den Vorhabenträger bzw. auch an BASE und wie immer, Sie kennen das, gibt es eigentlich offene Fragen.

Der Ablauf sollte eigentlich so sein, dass wir mit einem Input beginnen. Wie gesagt, dann gibt es die Möglichkeit, dass Sie untereinander erst einmal ins Gespräch kommen. Das ist ja ein zentrales Anliegen, das nicht so zentralisiert zu machen, sondern es durchaus auch zu dezentralisieren. Das sollten wir auch so machen, auch wenn wir nicht hunderte Teilnehmer sind, weil der Austausch untereinander, zwischen Ihnen, ist ja tatsächlich eine wichtige Sache. Sie haben die Möglichkeit, sich zu Wort zu melden, das funktioniert über den Button Wortbeiträge, die sehen wir auch, und wir werden dann versuchen, möglichst viele in geeigneter Form im Laufe der Session zu Wort kommen zu lassen. Allerdings, bitte, sehen Sie uns das nach, es wird keine Garantie dafür geben, dass tatsächlich auch jeder zu Wort kommt.

Sie haben die Möglichkeit, auch parallel Textbeiträge zu liefern über die Chat-Funktion. Da gucken wir, hier vom – das begleitende Team – auch drauf und versuchen dann, Dinge zu übernehmen. Aber diese Textbeiträge sind nicht dazu gedacht, dass wir sie abarbeiten. Das werden wir auch nicht schaffen. Aber, und das ist ganz wichtig, sie werden dokumentiert, also sie gehen nicht verloren. Sie dienen also Ihrem Austausch untereinander als Hinweis darauf, was vielleicht diskutiert werden muss. Aber sie bleiben auch erhalten, auch wenn sie jetzt in der uns zur Verfügung stehenden Zeit nicht beantwortet werden können.

Wir werden sehen, wie wir am Ende mit der Dokumentation umgehen, wer von Ihnen das vorstellt, da werden wir nochmal Meinungsbilder abfragen. Das sind so die Optionen, die Sie haben. Wichtig noch einmal, die Ergebnissicherung ist also auf verschiedenen Ebenen

gemacht, also für die Gesamtdokumentation dieser Veranstaltung und für diese AG. Aber es gibt kein Wortprotokoll. So. Das sind sozusagen die Präliminarien wie man so schön sagt.

Dann würde ich tatsächlich dann auch jetzt auf das Thema kommen wollen:

„Gesteinskombinationen und Überlagerungen.“ Wie Sie ja wissen, ist unser Job, das der Moderation, nicht das der Fachleute, das heißt, wir begleiten Sie nur. Wir sind nicht in der Lage, ganz sicherlich nicht, auch diese Fachkompetenz zu übernehmen. Wir haben es schlicht nicht. Deshalb meine Frage an die Runde, vielleicht auch an diejenigen, die das angeregt haben: Wer von Ihnen möchte denn hier einen ersten Aufschlag machen?

(Werner Gottstein) Entschuldigung, aber ich sehe, ich kann keine Wortmeldung machen und auch keine Textbeiträge schreiben, ist das noch nicht freigegeben?

(Marc Prior) Marc Prior hier, aus der Technik. Also, Sie klicken links oben auf den orangen Kreis mit den drei Strichen und dann müssten Sie als dritten Punkt in dem Seitenmenü „Wortmeldungen“ und als vierten Punkt „Textbeiträge“ haben.

(Werner Gottstein) So weit bin ich. Und dann geht das Fenster auf, wo drin steht „Textbeiträge“, „Arbeitsgruppe Runde eins“, „Wortmeldungen“, klicke ich da drauf, kann ich nichts machen, „Textbeiträge“ kann ich auch nichts machen.

(Marc Prior) Vielen Dank für den Hinweis, ich schaue mir das mal an, Moment.

(Werner Gottstein) Ich weiß nicht, ob es den anderen in der Gruppe genauso geht – Jetzt kann ich was eingeben. Dankeschön.

(Joachim Lück) Gut, dann hoffen wir, dass Ihr Hinweis jetzt dazu beigetragen hat, dass auch die anderen Teilnehmenden die Möglichkeit haben. Jetzt muss ich allerdings sagen, Kollege Marc, jetzt sehe ich keine Wortmeldungen mehr. Nur, ich kann eine machen, aber ich sehe die Wortmeldungen nicht mehr.

(Marc Prior) Es gibt jetzt unter dem Punkt "Eine Wortmeldungen einreichen" die Redeliste und vergangene Wortmeldungen, da steht aber noch niemand drauf. Es hat noch niemand eine Wortmeldung eingereicht.

(Joachim Lück) Okay, ja, die habe ich auch. Dann warten wir gemeinsam noch ein bisschen ab. Es war ja auch eine spontan einberufene Arbeitssitzung, die möglicherweise verschiedene Interessentinnen und Interessenten angelockt hat, mit dem Thema, die eigentlich eher zuhören wollen. Aber, wie gesagt, der Input, oder einen ersten Stein ins Wasser zu werfen, müsste jetzt tatsächlich aus Ihrer Runde kommen.

(Marc Prior) Jetzt habe ich hier Herrn Gottstein, Werner Gottstein, auf der Rednerliste.

(Joachim Lück) Genau, Herr Gottstein, Sie hatten sich eben auch schon gemeldet und hatten nachgefragt, technisch, dann würde ich sagen, Ihr Mikrofon war ja freigeschaltet, Wenn Sie Ihre Kamera auch freischalten, dann sehen wir Sie auch und dann wären Sie dran.

(Werner Gottstein) Ja, das ist schon alles gemacht, langsam hat man ja Erfahrung wie man mit solchen Sachen umgeht. Meine erste Frage, ist jemand vom BGE dabei, der Rede und Antwort stehen kann für die Fragen, die jetzt in unserer Gruppe auftauchen? Weil, sonst reden wir viel und tun viel, aber wir haben keinen Input von außen, was das BGE schon gemacht hat oder wie die Meinungen zu dem Thema sind. Gerade, wenn Barrieren da sind – ich nenne es immer Multibarrieren-Funktion – da ist, wäre es gut gewesen, wenn jemand dabei wäre, oder ist jemand dabei?

(Joachim Lück) Ja, da kann ich nur in die Runde bitten, dass jemand, wenn er von der BGE ist, sich zu outen, weil, ich sagte es eingangs, Fachinputs sind in der Kürze der Zeit von gestern Abend bzw. heute Morgen nicht mehr realisierbar gewesen. So ist mir das jedenfalls zugetragen worden. Also nochmal in die Runde, die Frage von Herrn Gottstein, ist jemand von der BGE da, der auf die Fragen, die auftauchen, auch Antwort geben kann, damit es kein Stochern im Nebel ist.

(Christoph Löwer) Ja, Guten Morgen, Christoph Löwer von der BGE. Herr Gottstein, danke für Ihre Frage. Wir haben gestern nochmal geguckt, wie wir das inhaltlich machen können. Unsere Kollegen, Fachkollegen, sind alle in diesen Arbeitsgruppen gebunden. Ich selbst bin kein Geologe, ich leite das Berliner Verbindungsbüro für die Kontakte zur Politik und zur internationalen Zusammenarbeit. Ich kann Ihnen, und die Kollegen, die jetzt hier noch zuhören, fachlich hier keinen Input geben. Das war so nicht mehr möglich. Das haben wir gestern mit dem Veranstalter so besprochen. Das tut mir leid, aber wenn wir so viele parallele Arbeitsgruppen laufen haben, wie das momentan der Fall ist, dann sind natürlich unsere Spezialisten auch gebunden. Das ist leider so.

(Joachim Lück) Das Problem, das Sie beschreiben, ist natürlich in der Tat dieser kurzfristigen, gestern Abend noch spontan eingefügten Arbeitsgruppe geschuldet, und dass die Vorbereitungsgruppe natürlich auch nicht mehr entsprechend in der Lage war, Leute zu besorgen. Da müssen wir jetzt sehen, wie wir damit umgehen. Die Frage ist einfach, Herr Gottstein, haben Sie eine Idee, wie man damit umgeht?

(Werner Gottstein) Das ist das Problem, was ich die ganze Zeit mit dieser ganzen Veranstaltung habe. Diese Themen sind ja schon im Vorfeld dagewesen, die sind ja nicht

gestern Abend aufgetaucht. Die sind in der Reihenfolge geändert worden, also es war lang genug bekannt, was alles auf einen zukommen kann. Das ist das, was mich so maßlos an dieser ganzen Veranstaltung ärgert. Es tut bei mir das Gefühl aufbringen, als wäre es gesteuert, nach dem, was man hat und was man will und was man bekannt geben will. Aber wenn Zusatzfragen kommen oder Zusatzinformationen, die die breite Bevölkerung haben will, dann macht man nichts.

Das hat man lang genug gewusst, welche Themen noch kommen, da hätte die BGE sich besser darauf vorbereiten können und sagen: Okay, wir tun mal sicherheitshalber im Backup noch ein paar Leute dazu, dass wir wissen, was Sache ist und dann sehen wir ja in dieser Abstimmung, wer kommt, und dann kann man die dazu reintun. Wir tun jetzt im eigenen Saft uns hin und her bewegen, ohne Informationen zu haben. Ich war Gott sei Dank gerade hier in Baden-Württemberg, das Umweltministerium hat vier Veranstaltungen gemacht, und da war ich in zwei Veranstaltungen mit dabei, wo das BGE auch immer mit dabei war. Und da war eine dieser Fragen auch diese Multibarrieren. Da kam eine klare Aussage von der BGE. Natürlich sind Gebiete, die mehrere Barrieren haben – ich bin in Baden-Württemberg, ich habe Opalinuston und auch Granit, ja, diese beiden Schichten übereinander, die sind natürlich zu bevorzugen. Da hätte ich jetzt gerne mal von der BGE noch tiefere Informationen gehabt, wie sie das sieht, wie sie das Ganze macht.

Das zweite ist: BGE arbeitet längst an den Sachen und hat vielleicht längst irgendwelche Gebiete eingegrenzt. Von den 54 % gibt es inzwischen deutlich weniger. Die hat ja nicht aufgehört im Oktober oder im September, wie der Zwischenbericht vorgestellt worden ist, sondern hat weitergearbeitet. Wie weit sind Sie? Das sind alles Fragen, die hier auftauchen, aber keinerlei Antworten geben, wir werden uns wahrscheinlich in diesen paar Stunden oder diesen paar Minuten, die wir hier zusammen sind, im eigenen Saft drehen. Und das geht nicht. Das ist ganz, ganz schlecht gemacht, ärgert mich maßlos.

Wie geht die BGE auch mit den Kritiken um, die im NBG gemacht worden sind? Die haben ja drei Gutachten gemacht zu den verschiedenen Gesteinsschichten, wie geht sie damit um? Was lernt sie da draus? Hätte mich auch interessiert. Und das andere, zum Beispiel unser geologisches Landesamt in Baden-Württemberg hat Anfang Dezember eine Stellungnahme zum Zwischenbericht gemacht, „Zwischenbericht“, und auch ziemlich heftige Kritik da dran gemacht. Wie geht BGE damit um? Hier ist kein Vertreter, der entscheidend nachher ist, die laufend damit arbeiten. Tut mir furchtbar leid, aber das ist weder transparent noch offen noch lernend.

(Christoph Löwer) Herr Gottstein, darf ich – Vielleicht Herr Prior, wenn ich darauf einmal antworten darf und damit einige Dinge klarstellen. Diese Veranstaltung hier ist nicht unsere Veranstaltung, sondern es ist eine selbstorganisierte, es gab eine Vorbereitungsgruppe, die hat Eingaben und diese *Call for papers* gemacht und hat ein Programm gemacht und uns zu diesem Programm, das entwickelt wurde, eingeladen. Das ist das, was momentan gerade läuft. So. Zum einen. Zum zweiten, haben Sie noch gesagt, die BGE arbeitet weiter. Ich glaube, es ist auch schon an mehreren Stellen, Herr Gottstein, sehr deutlich gemacht worden, dass die BGE diesen Zwischenbericht Teilgebiete vorgelegt hat, der jetzt ja zur Diskussion steht. Und dass man jetzt schaut, wie man mit den Sicherheitsanforderungen, den gesetzlichen Regelungen methodisch vorgeht und wie man das vorbereitet.

Wir arbeiten nicht im Moment weiter und sind auf einem anderen Stand und haben irgendetwas weiter eingegrenzt, das ist einfach falsch. Dem muss sich deutlich widersprechen.

Zum anderen, wenn Sie noch andere Fragen, die Sie jetzt gestellt haben, die ja mit den Schichten nichts zu tun haben, dann stellen Sie die doch in einer dieser Arbeitsgruppen, die momentan gerade laufen. Ich kann – ja, also wir haben die komplette Mannschaft an Fachleuten zur Verfügung gestellt, um dieses Programm, das die Vorbereitungsgruppe erarbeitet hat, zu unterstützen. Und deswegen finde ich diese Kritik dann, wir würden jetzt hier nicht für Anfragen zur Verfügung stehen – da möchte ich doch widersprechen.

(Joachim Lück) An die beiden Herren gerichtet, ich würde ungern das zum Zwiegespräch werden lassen –

(Christoph Löwer) Ja.

(Joachim Lück) – und Folgendes sagen. Zum ersten, die Kritik, die kam, nehmen wir zur Kenntnis und tragen wir in unserem Rahmen sicherlich auch weiter. Und die ist ja auch bei Ihnen angekommen, als Vertreter der BGE. Das ist eine Wahrnehmung, die so ist, und damit müssen wir umgehen. Das zweite ist, in der Tat, das ist nicht die Arbeitsgruppe, die das lösen kann. Zu den Vorgängen, wie es dazu gekommen ist, in der Selbstorganisation, hatte ich bereits was gesagt. Und ich hatte gerade noch eine andere Wortmeldung gesehen, die ist jetzt aber wieder verschwunden. Und die hätte ich gerne aufgerufen. Kollege Marquardt(?)?

(Dieter Schaarschmidt) Dieter Schaarschmidt, ich war rausgeflogen.

(Joachim Lück) Ja genau, Herr Schaarschmidt, das hatte ich gesehen. Dann würde ich gerne, Herr Schaarschmidt, Ihnen das Wort geben. Mit der Bitte, zu gucken, ob es was Fachliches gibt, oder wie auch immer. Also Herr Schaarschmidt jedenfalls.

(Dieter Schaarschmidt) Mir geht es nur da drum, ich wollte kurz fragen, wer denn das Thema vorgeschlagen hat, weil der hat ja vielleicht auch ein bisschen was vorbereitet und mit einzubringen. Dann hätten wir da eine Grundlage, an der wir arbeiten können. Ansonsten halte ich diesen Punkt, Überlagerung von Schichten, auch für einen ganz zentralen, der bisher meines Erachtens zu wenig beachtet wird, weil ja gerade die Kombination von Ton über Salz, Ton über Granit scheint mir eine sehr – ja, doppelt sichere Geschichte zu sein. Denn die Schwächen von Granit oder auch von Salz werden natürlich nur über eine wasserdichte Tonschicht ausgeglichen. Und, ja, ich glaube, da gibt es eigentlich genug Gesprächsbedarf. Man muss nicht nur über Salz, Ton oder Granit sprechen. Sondern ich finde diese Überlagerung könnte vielleicht die Lösung bringen.

Vielleicht fühlt sich ja jemand aufgerufen, der diese Gruppe gefordert hat, da auch nochmal zu sagen, warum das vorgeschlagen wurde. Vielen Dank.

(Joachim Lück) Ja, gute Idee. Vielen Dank, Herr Schaarschmidt. Die Frage sollten wir tatsächlich nochmal in die Runde geben. Gibt es jemanden, auch aus der Vorbereitungsgruppe, die das gestern Abend noch entschieden hat, der dazu Stellung nehmen kann? Auf jeden Fall halten wir fest, dass das Thema selber offensichtlich virulent ist und in einer geeigneten Form spätestens im Nachgang zu dieser Fachkonferenz nochmal verfolgt werden soll.

Ich habe, um vielleicht ein bisschen Bedenkzeit, wer sich da noch einbringen will innerlich, Herrn Schenk hier auf der Rednerliste und würde den zunächst bitten, als – er ist hier apostrophiert als Vertreter der Gebietskörperschaften – vielleicht kann er auch was dazu sagen. Herr Tobias Schenk, bitte. Herr Schenk? Ah, da ist er.

(Tobias Schenk) So, guten Morgen, hört man mich?

(Joachim Lück) Ja, guten Morgen Herr Schenk, Sie sind jetzt gut zu hören. Und sind auch gut zu sehen, Sie haben die Sonne ausgesperrt, sehen wir ---

(Tobias Schenk) Ja, genau. Guten Morgen zusammen. Ich bin keiner der Initiatoren, ich bin aus Interesse hier in der Gruppe, vertrete die Stadt Bamberg, die Kommune, habe aber eine geowissenschaftliche Ausbildung und halte, wie das der Herr Schaarschmidt auch schon gesagt hat, die Kombination eigentlich für eine sehr realistische Möglichkeit.

Im Moment werden ja die einzelnen Schichten, Ton, Salz, Kristallin diskutiert. Ich denke, Gebiete, in denen einzelne Schichten in der entsprechenden Güte da sind, werden später sehr rar gesät sein. Somit kann ich mir vorstellen, dass irgendwie es auf eine Kombination hinauslaufen kann oder wird, dazu ist aber meines Erachtens wichtig, dass die Grundkriterien, die Abwägungskriterien und alles, der Grundschichten, Salz, Ton, Kristallin, entsprechend erörtert sind und verifiziert werden.

Es wird auch immer gesagt, mehrere Schichten bieten natürlich den Vorteil, Ton kann abdichten über Salz oder Kristallin. Das ist ein Aspekt. Es kann aber auch sein, dass es durch eine Kombination zur Häufung von Nachteilen kommt. Also zum Beispiel ein Tonstein, der erstmal kompakt ist, wasserhemmend ist, der durch eine ungünstige Lagerung, durch eine Störung oder einen Bruch oder Ähnliches, durch Wasser aufgeweicht wird, und dann zu einer Rutschung führen kann.

Ich kann mir vorstellen, dass unsere Gruppe H1 eher dazu da ist, erstmal Fragen zu formulieren, uns was zu überlegen, die wir dann im Nachgang an die BGE geben und im Prinzip als für die zweite Runde dann, für die zweite Fachtagung, mit vorbereiteten Kriterien dann genauer erörtern können. Soweit zu meiner Einstellung. Vielen Dank.

(Joachim Lück) Vielen Dank. Das nehmen wir mal auf. Also Ihr Plädoyer wäre, zu sagen, lasst uns gemeinsam sammeln, was auch Erwartungshaltung ist, das war ja eine der Fragen, die wir anfangs formuliert haben. Ich lasse uns mal weitergehen in der Rednerliste, um dann anschließend, wenn die jetzt abgearbeitet sind, da sind noch zwei zunächst drauf, gucken, wie wir weiter tatsächlich vorgehen.

Ich habe jetzt draufstehen Frau Antje Präger, auch als Vertreterin der Gebietskörperschaften von Kommunen und dann nochmal Herr Gottstein. Frau Präger, wenn ich Sie bitten darf, und den Kollegen, Sie freizuschalten, Ihr Mikrofon anzumachen und Ihre Kamera und zu erscheinen.

(Antje Präger) So. Ich nehme an, zumindest mein Mikrofon funktioniert schon.

(Joachim Lück) Ja, das tut es und ansonsten gucken wir in ein Kameraauge.

(Antje Präger) Genau, das gucke ich leider auch, ich sehe mich hier auch nicht, wieso die Technik jetzt nicht funktioniert, weiß ich nicht, aber ich rede einfach mal weiter.

(Joachim Lück) Genau, wir hören Sie, das ist jetzt die Hauptsache. Jetzt sind Sie auch zu sehen. Guten Morgen.

(Antje Präger) Schön. Genau. Ich bin hier auch als Mitglied der Arbeitsgruppe Vorbereitung. Ich kann von daher vielleicht ein wenig erläutern, wie es zu diesen – ja – Arbeitsgruppen gekommen ist. Wir hatten den *Call for Paper and Topics* und haben dort versucht, alle eingehenden Themen irgendwie in Arbeitsgruppen zu erfassen. Wir hatten dabei aber auch berücksichtigt, dass es ja noch zwei weitere Beratungstermine der Fachkonferenz gibt. Und das war für uns in diesem Fall wichtiger, tatsächlich erstmal die Grundlagen für die drei ausgesuchten Wirtsgesteine zu behandeln. Das passiert ja in dieser Konferenz.

Und die nächste Frage der Überlagerung, das hatten wir uns für den April-Termin schon ohnehin mal zur Seite gelegt. Insofern ist die Idee meines Vorredners, hier die Fragen zu sammeln, die dann konkret im April weiter behandelt werden sollen, finde ich genau das richtige Vorgehen.

(Joachim Lück) Okay, Frau Präger, vielen Dank auch für den Hinweis, auf die Prozesshaftigkeit des Ganzen. Die Überlegungen, die Sie angestellt haben in der Vorbereitungsgruppe, diese Fachkonferenz für die Folgeveranstaltung.

Dann wäre jetzt Herr Gottstein nochmal dran. Und dann würde ich gerne mit Ihnen eine Vereinbarung treffen, wie wir jetzt im Detail weiter vorgehen. Herr Gottstein bitte?

(Werner Gottstein) Ja, nochmal. Eine klare Aussage ---

(Joachim Lück) Frau Präger – Entschuldigung, Herr Gottstein – Frau Präger, machen Sie – Frau Präger, Sie sind noch zu sehen bei mir. Schalten Sie sich noch eben aus. Vielleicht ist es auch irgendwie ein stehender Bildschirm. Herr Gottstein, machen Sie einfach weiter.

(Werner Gottstein) Also, nochmal, drauf zurückkommen, ein Veranstaltung Regierungspräsidium Tübingen, klare Aussage BGE, Mehrfachbarrieren sind immer sehr gut und werden auch eher beachtet. Das heißt gerade wir, diejenigen, also ich bin in Ostwürttemberg, da habe ich Opalinuston und Granit gegenüberstehen, also aufstehend, und wir sind dann natürlich prädestiniert für solche Endlager. Und das muss diskutiert werden, und da wäre das heute der richtige Zeitpunkt gewesen, um das auch mal anzusprechen.

Jetzt sammeln wir Fragen, das wird dann in den April alles reingeschoben. Ist zwar schön, dass wir es machen, aber bis dahin weiß ich nicht, wie mit unseren Fragen umgegangen wird und was alles dann noch passiert. Also ich sehe es so, alle, die zwei Schichten haben oder vielleicht sogar drei Schichten, aber ich glaube, da habe ich nichts gesehen in der ganzen Bundesrepublik, sondern hauptsächlich zwei Schichten, die anstehen in bestimmten Gebieten, wir werden natürlich bevorzugt behandelt. Ja, und wir werden mit Sicherheit, wenn

keine großen Störungen drin sind, auch in den engeren Kreis dann im nächsten Schritt kommen. Und das muss klar gesagt werden, und da müssen wir, gebe ich allen recht, meinen Vorredner*innen, dem entsprechend dann auch die Fachfragen und Fragen stellen, wie das BGE sich dazu stellt, zu den ganzen Sachen. Und da hört man nichts.

(Joachim Lück) Gut, Herr Gottstein. Ich habe jetzt mal so wahrgenommen, dass Sie aus Ihrer Fachlichkeit, auch weil Sie vor Ort da sind, es gibt Dinge, die nicht geklärt sind, die mich natürlich auch interessieren, weil unsere Region, ihr Zitat, „bevorzugt behandelt werden könnte“. Und das, so habe ich es jetzt verstanden aus der Vorbereitungsgruppe, wird sicherlich auch Thema sein auf der nächsten Fachkonferenz im April. Das heißt, es ist noch zwei Monate hin. Jetzt lassen Sie uns mal gucken, wie wir vorgehen.

Es gibt also zwei Diskussionsstränge zurzeit. Das eine war die kritischen Hinweise zum Vorgehen des BGE, unabhängig davon, ob das BGE jetzt die richtige Adresse war. Da haben wir notiert, dass wir sagen, dass würden wir dann auch nochmal weitergeben, obwohl ja der Kollege vom BGE das auch schon wahrgenommen hat. Das zweite ist, ob jemand jetzt fachlichen Input geben kann. Der Vorschlag aus Bamberg kam und auch von Frau Präger, lassen Sie uns doch Fragen sammeln, die als Ergebnis dieser Arbeitsgruppe eingespielt werden und die dann sicherlich auch dem BGE an die Hand gegeben werden, damit in der Konferenz im April das zum Thema gemacht wird.

Mein Vorschlag ist jetzt in der Tat so, lassen Sie uns die Zeit nutzen, die Dinge, die Sie haben, also Ihre Anforderungen, Fragen, an das BGE hier zu formulieren. Was mir nicht ganz klar ist, da muss ich mal die Kollegen fragen, wie viele Teilnehmenden haben wir denn hier in der Sitzung. Gianna?

(Gianna Gremler) Wir sind aktuell 30 Teilnehmende, ca. acht von Technik, Moderation und so, also – genau.

(Joachim Lück) Also gut 20, sagen wir mal.

(Gianna Gremler) Ja.

(Joachim Lück) Ich habe deshalb danach gefragt, für die Teilnehmenden, wir hätten die Möglichkeit, Sie in kleinere Arbeitsrunden zu schicken, dass Sie dort zunächst miteinander Dinge austauschen. 20 Minuten, eine halbe Stunde, wie Sie gerne wollen, das können wir festlegen. Und dann wieder in der Gruppe zusammzukommen und sich auszutauschen. Das ist die Variante eins. Die Variante zwei ist, dass wir hier im Plenum bleiben und die Rednerliste wie bisher fortführen und abarbeiten.

Jetzt ist es ja in einer Zoom-Konferenz etwas anders als wir in einer analogen Moderationsrunde hätten, da würde ich Sie um Handzeichen bitten. Jetzt bleibt mir nur übrig, Sie aufzufordern, über die Wortmeldung drei, vier Positionen mal zu vertreten. Würden Sie eher für die Fortsetzung in der Runde, wie wir sie jetzt haben, plädieren? Oder würde Ihnen das sinnvoller erscheinen, zunächst in kleinere Runden zu gehen, um dann nach einer Zeit, nach 20 Minuten, einer halben Stunde, wieder zusammenzukommen, um Ihre Teilergebnisse auszutauschen und zusammenzuführen?

Da würde ich gerne mal ein paar Hinweise aufnehmen. Da sehe ich ein Bild. Dann würde ich Sie bitten, auch einfach zu sprechen. Aber sagen Sie, wer Sie sind, das sehen wir nämlich nicht.

(Ralf Gros) Ja, es gab – ich bin gerade eben dazu getreten, es gab erhebliche technische Probleme. Mit unterschiedlichen Angaben zur Browsereignung. Da wird gesagt, der und der Browser geht, das war gestern so, das war aber nicht zutreffend und heute war es umgekehrt. Es ist schon ein mühseliges Geschäft. Da bitte ich um Nachsicht. Ich bin also wie gesagt jetzt erst drin. Mein Vorschlag wäre jetzt zu dieser aufgeworfenen Frage, dass wir einfach probieren, ob wir in dieser Gruppe diskutieren können. Wenn das sehr – ich sage mal - wenn das sich als nicht sinnvoll herausstellt, dass wir dann die Gruppe teilen. Vielleicht in zwei Gruppen.

Zu meiner Person: Mein Name ist Ralf Gros, ich bin Mitglied des Lüneburger Kreistags und Mitglied für die Grünen im Begleitausschuss für die Endlagersuche. Und in dieser Funktion auch hier.

(Joachim Lück) Okay, vielen Dank Herr Gros. Ich habe bei der Rednerliste nochmal Herrn Gottstein, der hat schon angegeben, sein Vorschlag wäre, in der Runde zu bleiben, weil die Teilnehmerzahl klein genug ist, um gut zu diskutieren. Das heißt, ich habe jetzt zweimal die Position, so weitermachen wie bisher. Gleichwohl würde ich noch vielleicht ein, zwei weitere Meldungen, die das entweder unterstützen oder eine andere Position vertreten, abwarten.

(Marc Prior) Kurzer Hinweis aus der Technik, es gibt auch noch die Textbeiträge, da ist auch schon ein Textbeitrag eingegangen.

(Joachim Lück) Danke, dann mache ich das mal auf. Textbeiträge – da sehe ich auch nochmal den Hinweis von Herrn Schenk, der sich schon zu Wort gemeldet hat. Auch er würde für eine gemeinsame Diskussion plädieren. Gut, dann habe ich jetzt drei, die sich zu Wort gemeldet haben, die jeweils für die Fortsetzung dieses Formats, also in der großen kleinen Runde plädieren. Wenn jetzt nicht sich spontan ein Tsunami erhebt des

Widerspruchs, dann ist es so. Das heißt, wir bleiben jetzt für die verbliebene Diskussionszeit, ca. eine Stunde, weil wir dann ja noch ein paar Abschlussfragen klären müssen, in dieser Runde. Der Vorschlag, der von verschiedenen Seiten kam, war ja, zu sagen, wir versuchen, auch die Dinge zu sammeln, die wir als Frage, als Forderung, als Erwartungshaltung aus unserer Gruppe auch an die BGE weitergeben. Die wir dann heute – sorry – morgen auch nochmal im Plenum vorstellen.

Gut. Also, Ihr Wunsch war, in dieser Runde weiter zu diskutieren. Die Formalien kennen Sie. Wortmeldungen sind erwünscht. Es ist frei ---

(Dieter Schaarschmidt) Können wir nicht alle Bildschirme freischalten bei so einer kleinen Gruppe?

(Joachim Lück) Ich fürchte, das ist nicht möglich. Ich muss mal an den Zoom-Operator fragen. Marc?

(Marc Prior) Doch, das ist durchaus möglich, alle Teilnehmer in dieser Arbeitsgruppe haben die Möglichkeit, Ihr Mikrofon jederzeit freizuschalten, das ist technisch nicht limitiert.

(Joachim Lück) Ich glaube, die Frage war, war das nach dem Freischalten oder war das nach dem Sehen?

(Dieter Schaarschmidt) Beides.

(Joachim Lück) Beides. Also, machen wir Folgendes ---

(Marc Prior) Es ist jetzt so konfiguriert, dass immer die Person, die spricht, sichtbar ist.

(Joachim Lück) Gut, dann mach doch mal bitte, Herr Kollege, Folgendes. Weil wir in der Tat ja nur knapp über 20 Menschen sind, außer dem Stab sozusagen, dann schalte doch zunächst einmal die Mikrofone für alle frei, dass man dort auch diskutieren kann. Ich würde das allerdings gerne mit dem Hinweis verbinden, dass wir, an einer Stelle, wenn es denn doch zu sehr durcheinander geht, das ist ja bei Zoom tatsächlich immer ein bisschen schwierig, das auch wieder zurückstellen und sagen, wir machen das bitte wieder über die Wortmeldung und über das Anmeldeverfahren. Also Marc, dann schalte doch die Anwesenden, die knapp 30, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, frei, dass das jeder sehen kann. Und dann hoffe ich auf Ihre Disziplin. Dass wir das auch gut hinkriegen, ansonsten stelle ich es wieder um.

So, ich sehe gar nichts, außer mich selbst.

(Marc Prior) Das liegt daran, dass im Moment niemand anderes spricht. Nein, das ist bereits jetzt richtig konfiguriert, jeder, der jetzt anfängt zu sprechen, wird von allen gesehen.

(Joachim Lück) Okay.

(Marc Prior) Man sieht sich aber immer nur abwechselnd und nicht gleichzeitig.

(Joachim Lück) Okay.

(Dieter Schaarschmidt) Können wir das nicht so ändern, dass wir alle sehen? Dann sieht man doch auch, wer sein Mikro anschaltet und wer sprechen will. Wenn wir alle Bildschirme sehen, das ist meines Erachtens – dann hat man auch ein Gegenüber. Ich möchte alle sehen, und wenn ich dann sehe, einer schaltet sein Mikrofon an, dann habe ich auch – dann kann ich meines ausschalten und den anderen ausreden lassen.

(Marc Prior) Herr Schaarschmidt, das würden wir gerne tun, das ist aber leider technisch von Zoom limitiert. Wir können uns nur abwechselnd sehen. Wir können uns nicht gleichzeitig alle sehen.

(Joachim Lück) Gut, okay. Das ist so. Das können wir jetzt auch nicht ändern. Das würde ich dann auch nicht gerne noch weiter diskutieren. Das heißt, wir müssen uns gemeinsam ein bisschen in Disziplin üben, um zu – aufeinander zu hören und einzugehen und nicht durcheinander zu reden. Aber ich glaube, das kriegen Sie, das kriegen wir miteinander hin.

(Werner Gottstein) Herr Lück, vielleicht ---

(Joachim Lück) Jeder kann erstmal sich anmelden und sein Mikrofon anmachen. Das hat jetzt auch schon funktioniert. Jetzt habe ich zwei Bilder. Okay, fangen wir mit Herrn Gottstein an, der war der Erste, glaube ich, der das Mikrofon angemacht hat.

(Werner Gottstein) Herr Lück, ich würde eins machen. Wir können es doch wirklich über die Wortmeldungen einreichen. Ich brauche ja kein Stichwort reintun. Und dann sehen wir genau die Reihenfolge, wer sich wann gemeldet hat.

(Joachim Lück) Ja, ich bin da ---

(Werner Gottstein) Vielleicht wäre das eine Möglichkeit, dann ist man nicht durcheinander, dann weiß ich ja, wer wann reden soll, vielleicht ist das eine Möglichkeit.

(Joachim Lück) Ja, ich bin da ja durchaus bei Ihnen. Gut. Also, wir haben technisch die Möglichkeit, das so zu machen, dass alle aufgeschaltet sind, dann mit dem Risiko, durcheinander zu reden. Herr Gottstein hat eben nochmal dazu plädiert, die Rednerliste

weiterzuführen. Dem neige ich persönlich auch zu, weil das ist auch nicht der große Punkt, da zu sagen, ich will reden, man muss da kein Stichwort zu machen, weil es ja auch die Fragesammlung gibt. Also, lassen Sie es uns so doch erstmal weitermachen. Bitte melden Sie sich so zu Wort, indem Sie sich auf die Rednerliste eben eintragen.

Wir arbeiten sie dann von oben nach unten systematisch ab. (... 41:18) Stichworte müssen Sie nicht geben. Und Herr Gottstein hat die Situation genutzt, sich jetzt gleich einmal richtig einzutragen und nicht nur mit einem Verfahrensvorschlag, Herr Gottstein.

(Werner Gottstein) Ja, die erste Frage, die ich mal in die Runde gebe, ob man sowas an die BGE einreichen könnte, wäre – die für mich eine Frage, welche Kriterien legt das BGE an bei Multibarrieren, also wenn mehrere Schichten übereinander sind. Gibt es da, als zweite Frage formuliert, gibt es Präferenzen, wo man sagt, sag ich mal, Ton/Salz ist zu bevorzugen gegenüber Ton/Granit oder Granit/Ton, je nachdem, wie die Schichtlagen sind. Das wäre so eine Frage, die mich als Bürger und als Vertreter von einer Organisation interessieren würde.

(Joachim Lück) Dann habe ich hier, vielen Dank, Herr Gottstein, habe ich hier auf der Liste Herrn Gros.

(Ralf Gros) Ja, ich hatte gestern, den sehr guten --- Werde ich verstanden? Ja, ich hatte gestern ---

(Joachim Lück) Ja, es ist ein bisschen abgehakt, aber es ist laut genug.

(Ralf Gros) --- Gestern Gelegenheit, den Vortrag von Dr. Wolfram(?) zu verfolgen. Für mich war ganz bemerkenswert, doch zu sehen, dass die geologische Struktur doch auch in der räumlichen – in der Höhendifferenzierung sehr heterogen ist, also dieses eiszeitliche Rinnensystem aus unterschiedlichen Zeiten. Das, ich sage mal, da habe ich mich gefragt, wieso da bei der Teilgebiete-Auswahl so eine sehr einheitliche Struktur dabei herumkommen kann. Das ist so die erste Frage, und die zweite Frage ist, wie aufgrund der Heterogenität, die ich hier unterstelle, man ohne genauere Bohrungen von ausgewiesenen Teilgebieten die geologische Struktur überhaupt, ich sage mal, zu einer Entscheidung kommen kann.

Also meiner Meinung nach müsste man bei den Teilgebieten, die hier ausgeworfen wurden, eigentlich die geologische Datenlage durch weitere Bohrungen eigentlich ergänzen. Das ist mir viel zu einheitlich. Ich kann es nicht, ich kann es wenig vor dem Hintergrund nachvollziehen, wie man hier ohne eine entsprechende Einzelfallanalyse zu dieser Ausscheidung kommen kann. Das kann also nur ein erster Zwischenschritt meiner Meinung sein.

(Joachim Lück) Wenn ich Sie richtig verstanden habe, geht es darum, zu erfahren, wie das Verfahren zur Sicherung des bisherigen Standes ist. Stichwort Zwischenschritt, sagten Sie, wie soll es eigentlich weitergehen.

(Ralf Gros) Wenn ich die Teilgebiete sehe, die ausgeworfen sind, und teilweise sind das sehr große Teilgebiete, da frage ich mich, wie kommt man denn da zu einem Standort erstmal auch nach geologischen Kriterien. Das ist mir nicht klar. Ohne weitere Bohrung, ohne eine weitere Verdichtung.

(Joachim Lück) Kann ich nicht beantworten, nehmen wir mit. Also, ich hatte es bisher so verstanden, aber wie ich sagte, ich bin nicht vom Fach, dass das tatsächlich auch ein Zwischenschritt ist, aber vielleicht kann auch jemand was sagen, der sich mit dem Verfahren auskennt.

(Christoph Löwer) Dazu kann ich etwas sagen, Christoph Löwer. Verstehen Sie mich?

(Joachim Lück) Ja, sehr gut. Ja, Sie sind zu hören, aber nicht zu sehen, aber machen Sie weiter.

(Christoph Löwer) Warten Sie mal. So, jetzt müsste es besser sein. So, Herr Gros, das liegt im Verfahren. Wir sind jetzt in Phase 1, Schritt 1, mit vorhandenen geologischen Daten und alles, was untertage erkundet wird, wird ja erst in Phase 2 angeschoben. Ja? Also, das ist relativ logisch, mit vorhandenen Daten und den Abwägungskriterien sind diese Gebiete jetzt ausgewiesen worden, verständlich, bis hin zu einer Standortentscheidung. Da werden ja untertage spezifische Untersuchungen noch angelegt. Es ist völlig logisch im Abschnitt der Folge der Vorgehensweise.

(Joachim Lück) Herr Löwer, darf ich da mal einhaken, Sie sagten, es wäre der zweite Schritt. Jetzt wäre es wahrscheinlich für die Zuhörer interessant, was über den Zeitplan zu wissen. Können Sie dazu schon etwas sagen? Jetzt sind Sie nicht zu hören.

(Christoph Löwer) Das wird in den – da gibt es in der Folie ---

(Joachim Lück) Herr Löwer, Sie waren nicht von Anfang an zu hören. Können Sie nochmal?

(Christoph Löwer) Dann fange ich nochmal an, ja. Also, das Verfahren --- Wir sind jetzt im Schritt 1, der Phase 1, wo wir mit vorhandenen Daten der geologischen Landesämter diese erste Einschränkung der Teilgebiete gemacht haben. In Schritt 2 von Phase 1 werden Standortregionen ausgewiesen mit vorhandenen Daten. In Phase 2 werden eigene Daten dann erhoben. Daher sind jetzt diese ausgewiesenen Teilgebiete, was Herr Gros, wo er sagte, das sieht für ihn so homogen aus, wenn er den Vortrag gestern angehört hat, den

habe ich mir auch gestern Abend angehört, das kann ja standortspezifisch dann nur gemacht werden, wenn man untertägig auch Untersuchungen anstellt.

Insofern ist für diese Phase mit den vorhandenen Daten die Vorgehensweise mit der Ausweisung dieser größeren Flächen in den Teilgebieten korrekt. Es kommt noch. Um es ganz einfach abzukürzen.

(Joachim Lück) Gibt es einen Zeithorizont, dass Sie sagen, das ist im nächsten Jahr oder---? Dass man eine Vorstellung davon hat.

(Christoph Löwer) An dem Zeithorizont für den Schritt 2 von Phase 1 arbeiten wir momentan noch. Wir haben momentan nur insgesamt das Ziel, den Endlagerstandort bis 2031 zu finden. Jetzt mit der Anforderung – mit der Einarbeitung der Sicherheitsanforderungen, mit der Erarbeitung der Methodik, werden wir jetzt sicherlich in diesem Jahr noch beschäftigt sein. Und ein genaueres Zeitgerüst wird jetzt erst noch erarbeitet. Das liegt aber noch nicht vor.

(Joachim Lück) Okay, gut, vielen Dank. Also, es geht so weiter. Sie haben einen Zwischenstand, der so konkret oder auch nicht konkret ist, wie er ist, weil er auf bestehenden Daten beruht, und alles Weitere folgt. Gut. Vielen Dank Herr Löwer, dass Sie das aus Sicht der BGE erläutert haben. Jetzt habe ich Herrn Gottstein und Frau Dietrich anschließend. Herr Gottstein, wenn Sie sich noch einmal zu uns gesellen würden?

(Werner Gottstein) Ja, Bild müsste gleich kommen.

(Joachim Lück) Ist schon.

(Werner Gottstein) Ja, das ist doch genau die Aussage, die jetzt gerade BGE getroffen hat, sie arbeiten weiter. Der Zwischenbericht ist ja mit sehr vielen geschwärzten Seiten noch gewesen, sodass wir das auch als Bürger und Interessierte und Fachleute kaum nachvollziehen können, was ist, das wird jetzt immer weiter verfeinert. Für mich ist dieser Zwischenbericht ein Zwischen-Zwischenbericht. Oder ein Vorbericht, wie man es nennen will, wo wir noch sehr wenig anfangen können mit den Seiten, die werden jetzt langsam aber sicher veröffentlicht, weil ja auch eine Gesetzesgrundlage inzwischen dafür geschaffen ist. Das ist schon mal die eine Schwierigkeit, das Ganze hinzukriegen und nachzuvollziehen zu können.

Alles andere, ihr arbeitet weiter, tut eure Verfahren und Sachen verfeinern, wo finde ich das? Wie ist da die Öffentlichkeit beteiligt? Sodass wir das auch selber vor Ort nachvollziehen können, wie schränkt ihr das ein und wo kommen eventuell Endlager hin? Ich sage mal,

Endlager brauchen wir, ich bin nicht ein Gegner vom Endlager, wenn man das öffentlich und transparent alles macht, dann kann ich Bevölkerung mitnehmen. Wenn ich das nicht hinkriege, und ich habe immer das Gefühl, es wird so viel im Hinterkämmerchen gemacht und so wenig transparent, dass früher oder später das ganze Verfahren wieder gegen die Wand läuft und dann haben wir nicht ein Gorleben, sondern dann hast du fünf Gorleben in der Bundesrepublik. Und da muss was dringend geändert werden. Aber das ist ein grundsätzliches Problem. Weniger jetzt ein Problem von unsere Arbeitsgruppe hier, das ist nur auch noch einmal reingspiegelt in die BGE, wie das vor Ort ankommt. Und das müsst ihr euch immer vorstellen.

(Joachim Lück) Gut, Herr Gottstein nochmals zur Bekräftigung Ihrer Kritik am Verfahren. Den Hinweis darauf, dass es aus der Sicht Ihrer Region oder Ihrer Sicht ein bisschen an Transparenz mangelt und der Wunsch, da doch stärker auf dem Laufenden zu bleiben. Wie immer das genau aussehen mag.

Ich habe auf der Rednerliste, wie angekündigt, Frau Dietrich, die zunächst dran wäre, und danach hat sich Herr Gros nochmal eingetragen. Frau Dietrich zunächst.

(Maria Dietrich) Ja, hallo, Maria Dietrich. Ich wollte mich eigentlich Herrn Gottstein noch einmal anschließen. Für mich ist es auch nicht ganz klar. Also es ist momentan alles noch sehr kompliziert, vom – wie man zu diesen aktuellen Ergebnissen kommt, oder gekommen ist. Und wir haben jetzt die Beteiligungsmöglichkeit, aber wie ist es nach diesen Fachkonferenzen, wie geht es weiter? Wie können wir uns weiter einbringen? Forscht die BGE dann da weiter und stellt uns am Ende vor vollendete Tatsachen? Oder gibt es noch einen weiteren Beteiligungsprozess, wenn dann neue Erkenntnisse vorliegen? Wie ist das? Also es ist – Es ist geologisch, es ist ein super kompliziertes Thema. Das ist klar. Für uns alle. Für die Wissenschaftler sowieso, für die Bevölkerung wahrscheinlich kaum nachvollziehbar. Ja. Aber wie – ist das jetzt unsere einzige Möglichkeit, über die Fachkonferenz, daran teilzunehmen, Einfluss zu nehmen. Was heißt Einfluss zu nehmen, aber unsere Fragen zu formulieren, oder gibt es dann nach den weiteren Schritten mit neuen Erkenntnissen, dann nochmals Beteiligungsmöglichkeiten? Weil, der Zeitfahrplan ist ja sehr sportlich. Also, ja.

(Joachim Lück) 2031 ist ja noch ein bisschen hin. Aber ich frage Herrn Löwer da gleich nochmal, dass er vielleicht aus der Sicht der BGE den Gesamtprozess skizziert. Was ist eigentlich angedacht über die eigentlichen Fachkonferenzen, über die wir jetzt sprechen, hinaus? Ich meine, dass es da etwas gibt. Aber ehe Herr Löwer zu Wort kommt, würde ich Herrn Gros auch gerne nochmal aufrufen, weil er sich auf die Liste gesetzt hat.

Ach, Frau Präger hatte ich auch noch von der Vorbereitungsgruppe, sorry, ich hatte nicht runtergescrollt. Die zwei Wortmeldungen, Herr Gros und Frau Präger würde ich gerne jetzt drannehmen, und dann Herrn Löwer noch einmal bitten, ob er zu der Frage der weiteren Beteiligung, wie sich das darstellt aus Sicht der BGE, ob er da Stellung nimmt. Also, zunächst nochmal Herr Gros bitte und dann Frau Präger.

(Ralf Gros) Ja, vielen Dank. Die Antwort, die ich von Herrn Löwer bekommen habe, die ist mir noch ein bisschen zu wolkig. Natürlich habe ich mich mit dem Verfahren befasst. Nach meinem bisherigen Verständnis hatte ich das so verstanden, dass, ich sage mal, genauere Sondierungsbohrungen erst dann erfolgen sollen, wenn schon eine sehr weitgehende Eingrenzung der Standorte erfolgt ist. Also eine Reduzierung der Teilgebiete.

Da ist meine Frage, ich will das an einem Beispiel verdeutlichen, und zwar an dem Beispiel des Teilgebietes – Herr Löwer, Sie werden es kennen – das ist das Gebiet 004_00TG_053_00IG_TF_TPG. Das ist ein Teilgebiet von einer unfassbaren Größe von 62.885 km² und da ist fast der gesamte Landkreis Lüneburg da drin. So. Da habe ich mich jetzt gefragt, dieses Gebiet ist so einheitlich, dass man, das verstehe ich anhand der vorhandenen Daten, dass man keine weiteren Differenzierungen hat. Aber bevor ich zu einer weiteren Verdichtung komme, oder weiteren Konkretisierung, von planerischen Aspekten, muss sich doch erstmal dieses Teilgebiet durch weitere Bohrungen, entweder anhand von vorhandenen Daten – ich weiß ja, dass Sie von den Landesämtern weit mehr Datensätze bekommen haben als Sie zugrunde gelegt haben, um diesen ersten Schritt darzustellen.

Da stellt sich für mich die Frage, die weitere Auswertung der vorhandenen Datensätze, also der einzelnen geologischen Landesämter und sonstigen, ich sage mal, Institutionen, die Bohrungen in der vergangenen durchgeführt haben, und in dem Zusammenhang, damit das auch vergleichbar wird, das haben wir ja auch gehört, dass die Bohrungen, ich sage mal, nicht alle Bohrungen, geeignet sind oder verwendbar sind, würde doch bedeuten, dass man die Teilgebiete, alle ausgeworfenen Teilgebiete mehr oder weniger, geologisch so weit sondiert, dass ich sagen kann, ich habe vergleichbare Daten und kann anhand der gewonnenen geologischen Daten, auch neuen Daten, eigenen Daten, die Teilgebiete nach geologischen Kriterien vergleichen.

Wenn ich das getan habe, ich befinde mich immer noch im Bereich der Geologie, dann müsste eigentlich nach meinem Verständnis als Planer, dann die weitere, ich sage mal, Unterscheidung anhand von planerischen Kriterien, Bevölkerung, Nutzungen, Naturschutzgebiete usw. und sofort, Besiedlung, dann erfolgen.

Das Gewinnen von weiteren geologischen Daten durch Bohrungen, das ist nach meinem Verständnis her, und auch nach dem, was ich an Informationen entnommen habe, das soll relativ spät geschehen. Ich meine, das geht nicht, das muss, also diese weitere Differenzierung, muss jetzt eigentlich im nächsten Schritt erfolgen.

(Joachim Lück) Gut. Vielen Dank. Ich habe hier mal zwei Fragen bei der Seite notiert, an Herrn Löwer. Die Frage, wie differenziert man das aus, was Sie gerade, Herr Gros, noch einmal thematisiert haben, und die Frage davor, wie geht es im Beteiligungsverfahren weiter.

Ehe ich aber Herrn Löwer bitte, wenn es ihm möglich ist, aus Sicht der BGE, dazu noch einmal Stellung zu nehmen, würde ich gerne, wie versprochen, Frau Präger noch aufrufen. Anschließend steht da noch Herr Wedemeyer und noch einmal Herr Schaarschmidt auf meiner Rednerliste. Aber zunächst mal Frau Präger und dann würde ich versuchen Herrn Löwer aufzuschalten. Frau Präger bitte.

(Antje Präger) Wieder gibt es hier das Problem mit der Kamera. Aber, ich wollte – da bin ich.

(Joachim Lück) Sie sind aber zu hören.

(Antje Präger) Ich wollte eigentlich schon auf Frau Dietrich antworten. Was die weiteren Beteiligungsschritte im Verfahren angeht. Also, es gibt zum einen im Standortauswahlgesetz die weiteren gesetzlich vorgesehenen Beteiligungen für die nächsten Schritte. Also nach Phase 2, wenn die jetzigen Teilgebiete reduziert wurden, und die Regionen für die seismische Untersuchung feststehen, gibt es dort festgeschriebene Regionalräte oder Regionsräte, die sich bilden sollen aus den Institutionen und Bürgern der beteiligten Kommunen. Diese Regionsräte bekommen dann auch, anders als jetzt, eine finanzielle Ausstattung, um sich auch auf tatsächlich fachlicher Basis viel intensiver mit der Entscheidung auseinander zu setzen.

Die wirklich spannende Frage, die wir jetzt am Sonntag eigentlich zu lösen haben, ist, wie geht es nach dem Ende – oder, ja, jetzt am Sonntag oder beziehungsweise viel stärker im Juni nach der letzten Konferenz, der Fachkonferenz, zu lösen haben, ist die Frage, wie begleiten wir die BGE bis dahin? Um eben genau diese Eingrenzung der jetzigen Teilgebiete auch zu begleiten und zu prüfen und zur Diskussion zu haben.

Wir haben uns in der AG Vorbereitung dort schon mit befasst, hätten auch so unsere Forderungen, dass es weitere Konferenzen auch nach diesen drei Terminen der Fachkonferenz geben muss. Nämlich einfach, um diese Begleitung bis zur Phase 2 wirklich sicherzustellen. Das ist aber noch nicht durch. Aber es ist eben auf jeden Fall so, dass nach der Fachkonferenz jetzt es nicht zu Ende sein darf. So.

(Joachim Lück) Darf ich da mal nachhaken, Frau Präger? Weil Sie ja den Blick schon in die weitere Zukunft getan haben. Sie haben gerade geschlossen mit dem Satz, es darf nicht zu Ende sein. Aber ich hatte Sie so verstanden, es wird auch nicht zu Ende sein, auch wenn die Details noch nicht geklärt sind. Ist das richtig?

(Antje Präger) Wir haben die Situation, dass wir nach dem Standortauswahlgesetz ja nur diese Fachkonferenz festgeschrieben haben. Und als weiteren Schritt dann die Regionalräte für die Regionen der Phase 2. Wir haben aber nichts festgeschrieben für die Zeit dazwischen. Und deshalb, darum müssen wir noch werben, und zwar beim BASE, bei der BGE, damit das noch weitergehen kann. Das wird sicherlich eine unserer Forderungen sein.

(Joachim Lück) Nochmals zusammengefasst.

(Christoph Löwer) Darf ich dazu---

(Joachim Lück) Lassen Sie mich kurz zusammenfassen, dann dürfen Sie dazwischen. Die ursprüngliche Frage war ja, wie geht es weiter. Es wird weitere Beteiligungsmöglichkeiten geben. Die sind auch festgeschrieben. Was momentan nicht ganz klar ist, wie es nach dem Ende der terminierten Fachkonferenzen bis zu der Beteiligungsmöglichkeit über die Regionalräte passiert. Das ist die Frage, die zu entscheiden ist. Da gibt es Forderungen. Die Grundfrage war ja, wie geht es überhaupt weiter. Es geht weiter. Das würde ich gerne auch so festhalten.

Jetzt hatte ich den Zwischenruf vernommen: „Darf ich dazu?“ Ich weiß nicht, wer es war. Aber ich würde sagen, Sie dürfen.

(Christoph Löwer) Okay. Christoph Löwer.

(Joachim Lück) Herr Löwer. Wunderbar, Sie hätte ich sowieso aufgerufen.

(Christoph Löwer) Wunderbar, dann trifft sich das. Ich habe parallel mal das Standortauswahlgesetz aufgemacht, weil das die Basis aller Dinge ist, die wir momentan tun. Wenn Mitglieder der Fachkonferenz jetzt damit nicht zufrieden sind. Also wir haben jetzt die Fachkonferenz Teilgebiete mit den drei Beratungsterminen. Die Konferenz löst sich laut Gesetz, Paragraph 9, wenn Sie das nachschauen müssen, das können Sie im Internet schnell googeln, Standortauswahlgesetz, da gibt es ein PDF, das ist sehr gut, kann man dort alles nachlesen. Die Fachkonferenz Teilgebiete, die wird sich danach wieder auflösen.

Wie Sie gesagt haben, werden dann mit der Ausweisung der Standortregionen, obwohl die Kritik von Ihnen geäußert wurde, dass bis dahin im Gesetz nichts steht, mit der Ausweisung der Standortregionen, also Ende Schritt 2 der Phase 1, werden diese Regionalkonferenzen,

wie schon gesagt wurde eben, eingerichtet. Gleichzeitig – die haben auch eine zeitliche Limitierung und sobald eine Region im weiteren Verfahren ausscheidet, löst sich die dazugehörige Regionalkonferenz auf. Und zu den Regionalkonferenzen gibt es--- (...01:03:44) Zusätzlich werden diese Ratsregionen eingerichtet, Paragraf 11. Vielleicht noch einmal, weil relativ viel Kritik hier herauskommt--- (...01:03:58) Die Beteiligung, die im Standortauswahlgesetz festgeschrieben wird, wird organisiert auf Verantwortung des Bundesamts für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung. Wir sind als Vorhabenträger mit der Durchführung des Projektes beauftragt und wir informieren auf Anfrage. Wir sind aber nicht der Organisator der Beteiligungsformate. Das ist im Gesetz ganz streng getrennt.

Wir kriegen dazu oft dann Kritik, das organisieren wir nicht, das ist nicht unser Verantwortungsbereich. Was wir tun, was wir immer anbieten, wo wir auch mit dem nationalen Begleitgremium im engen Austausch sind, wie können wir informieren, wie können wir, wenn wir jetzt methodisch vorgehen, die Methoden auch wieder öffentlich konsultieren und wie kann man da Transparenz reinbringen, was seitens des Nationalen Begleitgremiums auch mit dem Begriff „gläserne BGE“ schon mal beschrieben wurde, das ist momentan noch in Arbeit.

Zusätzlich, auch Herr Gottstein hat ja hier die Konferenz in Baden-Württemberg beschrieben, wir haben seit der Veröffentlichung ungefähr auf 50 Anfragen, haben wir uns beteiligt an verschiedenen Veranstaltungsformaten. Herr Gros, in Lüneburg war das ja auch der Fall. Wenn wir eingeladen werden, kommen wir immer. Wir haben auch über Dialog.de(?), da können Sie Fragen stellen. Wir beantworten alle Fragen, die an uns gestellt werden.

Aber es ist wirklich wichtig, diese Differenzierung zu machen, das Format der Beteiligung ist nicht Aufgabe der BGE. (...01:06:02) ---Auskunft zu geben. Das war vielleicht die erste Antwort auf die Frage von Herrn Gottstein schon mal. Mit der Programmgestaltung des heutigen Tages, wenn wir dazu gebeten werden, sind wir dabei und geben Auskunft zu allem, was gefragt wird.

(Joachim Lück) Vielen Dank Herr Löwer, dass Sie auch nochmal die Komplexität des Verfahrens dargestellt haben. Ich hatte mir noch notiert und ich bin mir nicht sicher, ob Sie es schon beantwortet hatten, die Frage, die ja auch kam aus Lüneburg, wie geht es denn jetzt eigentlich weiter? Also das, müsste man nicht früher mit Bohrungen beginnen und, und, und. Das würde ich gern nochmal hochholen und Sie bitten, entweder etwas zu sagen, wenn Sie es können, oder zu sagen, wer etwas sagen könnte.

(Christoph Löwer) Also, ich habe völliges Verständnis---

(Joachim Lück) Herr Löwer?

(Christoph Löwer) Ja, hören Sie mich? Dieses ganze Verfahren---

(Joachim Lück) Ja, Sie sind zu hören.

(Christoph Löwer) Ja, ok, dieses ganze Verfahren ist wirklich hochkomplex und für Bürger, die jetzt vielleicht auch heute bei der Fachkonferenz zum ersten Mal teilnehmen, glaube ich, dass man mit mehr Fragen aus dem Termin rausgeht als man Antworten bekommt, das verstehe ich.

Das Verfahren ist im Standortauswahlgesetz ganz exakt beschrieben. Also wir haben jetzt in Schritt 1 der Phase 1 vorhandene Daten der geologischen Landesämter genutzt. Stand 4.2., also diese Woche, sind von diesen geschwärzten Daten, die Geologiedaten, die sind noch nicht veröffentlicht worden, ca. 50 % veröffentlicht. Das geht nach dem Geologiedatengesetz schrittweise weiter. Wir wissen auch, dass es Unmut gibt, weil es heißt: Was habt ihr geschwärzte Daten, wollt ihr etwas verheimlichen? Das hat mit der Kategorisierung und der Freigabe der Daten zu tun. Das wird schrittweise weiter erfolgen. Wie gesagt, da sind wir jetzt bei 50 %. Das war zur Veröffentlichung des Berichts ein wesentlich kleinerer Prozentsatz.

Wir werden in Schritt 2 der Phase 1 intensiver die vorhandenen Daten in Zusammenarbeit mit den geologischen Landesämtern nutzen. Dann kommen wir zu diesen Standortregionen. Eine Erkundung mittels Seismik oder Bohrungen oder was auch immer, an eigener Datenerhebung, geschieht – ist erst in Phase 2 vorgesehen.

Da gibt es Fragen, die sagen, warum macht ihr nicht gleich dort und dort eine Bohrung, wenn ihr der Meinung seid, das wäre dort besser. So ist der im Gesetz vorgegebene Ablauf des Verfahrens. In Phase 1 nur vorhandene Daten, Untersuchungen dann ab Phase 2. Das wird noch eine Weile dauern. Ich verstehe auch, dass da kritische Fragen kommen. Warum macht ihr das nicht anders? Aber wir halten uns an das im Standortauswahlgesetz gegebene Verfahren. Das dauert Jahre. Dringende Fragen aus einzelnen Standorten, die uns erreichen, das ist natürlich, warum sind wir jetzt betroffen oder warum sind wir auch rausgefallen – ja, man will da auch vergleichen mit Nachbarn, das ist verständlich, aber wie gesagt, Phase 1 ist zur Ausweisung der Standortregionen nur mit bereits vorhandenen Daten.

Ich hoffe, das hat nochmal zur Klärung ein bisschen beigetragen, wie diese Schritte sind, auch wenn Ungeduld in den einzelnen betroffenen Regionen momentan herrscht.

(Joachim Lück) Vielen Dank Herr Löwer nochmal für die Darstellung der Prozesse, der Prozesshaftigkeit, wir reden ja in der Tat über zeitliche Dimensionen, die sind doch schon sehr ordentlich. Ich kann da an der Stelle nur insofern auch für Sie um Verständnis bitten, das muss man vielleicht auch nochmal nachlesen in Ruhe, weil die Komplexität so hoch ist.

Aber, was deutlich geworden ist, dass es eine Schrittfolge gibt. Das waren ja zwei Fragen, dass die Transparenz sich weiter gestaltet, durch die Aufhebung der Schwärzung einerseits und die Beteiligungsmöglichkeiten, Fortschritt des Prozesses andererseits. Und dass die Schrittfolge so ist, wie sie im Gesetz festgelegt worden ist.

Wir hatten jetzt in der letzten Diskussion hier relativ viele grundsätzliche Fragen. Ich hatte, das darf ich für alle sagen, mal in die Wortmeldungen geguckt, einer der hier Anwesenden hat sich verabschiedet und hat ein paar Fachfragen hinterlassen. Die werden auch dokumentiert. Die sind jetzt aber auch nicht wesentlich anders, als Sie sie schon gestellt haben. Ich würde jetzt in der Rednerliste fortfahren und bin gespannt, ob es noch zu dem Thema – wir sammeln Dinge, die auch noch im weiteren Prozess beantwortet werden sollen, weiter kommen, oder ob es im Grundsätzlichen bleibt.

Auf meiner Rednerliste stehen zunächst Herr Wedemeyer, dann Herr Schaarschmidt, dann nochmal Herr Gottstein. Zunächst würde ich dann aufrufen mit der Bitte um Nachsicht für die Geduld, die Sie aufbringen mussten, das sind fast 15 Minuten gewesen, Herr Wedemeyer, Sie sind dran.

(Rolf Wedemeyer) Ja, ich glaube, ich bin jetzt auch zu sehen und zu hören?

(Joachim Lück) Sie sind auf jeden Fall zu hören. Ich sehe Sie nicht. Aber sprechen Sie einfach, das ist ja das Wichtigere.

(Rolf Wedemeyer) Okay, dann möchte ich zunächst einfach mal sagen, Herr Löwer hat das jetzt dargestellt--- Herr Löwer hat doch jetzt richtig dargestellt, wie der weitere Ablauf und Zeitplan der BGE ist, da werden wir auch in dieser Kürze der Zeit nichts dran rütteln können. Ich möchte aber trotzdem darauf eingehen, Herr Löwer, Sie sagten, die Fragen sollen und werden beantwortet. Herr Löwer, ich hatte im November eine Frage, drei Fragen sogar, formuliert an die BGE, da habe ich bis heute noch keine Antwort drauf.

Zur Geologie, es ist richtig, dass die BGE jetzt im Zwischenbericht geologische Daten verwandt hat, die uns nicht so zufriedenstellen, dass wir sagen können, alle Gebiete sind ausreichend und gut untersucht worden. Die Daten, die vorgelegen haben, sind sicherlich verwandt worden, aber in welcher Art und Weise, das lässt sich nicht ganz nachvollziehen. Für mich ist jetzt eigentlich ganz wichtig, dass die Landesämter, die Landesbergämter, auf

den Zwischenbericht schauen und ihre eigene Ansicht der Dinge und die Darlegung der Daten kontrollieren, wie die BGE (...01:13:17) Und da weiß ich, dass mittlerweile von den Bergämtern, unter anderem in Baden-Württemberg, in Sachsen und seit den vergangenen Tagen auch für uns in Niedersachsen das Landesbergbauamt in Peine dort draufgesehen hat, draufgeschaut hat, auf den Bericht und ihn kritisch betrachtet hat.

Es ist ein mehrseitiges Pamphlet herausgebracht worden, um die Daten, wie die BGE sie verwandt hat, kritisch zu betrachten. Ich rate jedem, sich dort mal einzulesen und hoffe, dass wir dadurch ein bisschen mehr Transparenz in den Bericht bekommen. Ansonsten ist es, wie Herr Gottstein auch schon sagte, kann es ein Vorbericht sein und kein tatsächlicher Zwischenbericht. Danke.

(Joachim Lück) Vielen Dank. Ich habe hier auf der Liste, wie angekündigt, Herrn Schaarschmidt, Herr Gottstein, und dann hat sich Herr Gros nochmal eingetragen. Das wäre jetzt auch die Reihenfolge, die ich aufrufe. Auch Herr Schaarschmidt, Sie haben lange warten müssen, aber Sie sind jetzt dran.

(Dieter Schaarschmidt) Ich wollte auch jetzt die Anregungen auf die Fragen an die BGE zu formulieren für die nächste Fachkonferenz, und zwar, die grundsätzliche Frage, warum macht man es sich so schwer und sucht maximal viele Gebiete raus? Also mit 90 Gebieten sind wir da ja schon wirklich in einem sehr hohen Bereich. 54 % der Fläche der Bundesrepublik als potentielle Endlagerfläche, finde ich, ja, hat mich erschlagen. Ich hätte es zielführender gefunden, wenn man jetzt schon, so wie wir das angedacht haben, in unseren Vorworten, geguckt hätte, wo sind optimale Verhältnisse? Also eben mehr Barrierenschutz usw. Und wäre dann mit den Top 10 ins Rennen gegangen.

Es ist ja immer noch mühsam genug, aus den zehn Favoriten den oder die bestmöglichen Standorte rauszusuchen. Ich halte das für ein sehr zeitraubendes und aufwendiges Verfahren, eben mit einer so großen Zahl von Standorten, die darüber hinaus auch noch ganze Bundesländer überdecken, ins Rennen zu gehen. Statt dieser riesen Tonformationen hätte ich mir gewünscht, die in diesem Bereich günstigsten Stellen möglicherweise zu benennen und dann sich da drauf zu konzentrieren. Gut, das ist meine Frage an dieser Stelle. Warum hat man nicht die Kriterien mit dem Mehrbarrierensystem gleich mit reingenommen und die Sache etwas verengt, sodass man nicht mit 54% der Bundesfläche ins Rennen geht?

(Christoph Löwer) Darf ich dazu gleich antworten? Ich weiß, es geht jetzt um (...01:16:26) Frage-Antwort-Spiel.

(Dieter Schaarschmidt) Gerne.

(Christoph Löwer) Also, zur Moderation, da würde ich jetzt gerne--- Vielleicht auch noch zu Herrn Wedemeyer. Herr Wedemeyer, ich habe schnell hinten rum nachgefragt, wir haben mehrere 100 Anfragen bekommen. Ich weiß, dass Sie--- Ich habe gerade hinten rum mit Kollegen erfahren, dass Ihre noch aussteht. Es ist auch zu lange, dafür können wir uns nur entschuldigen. Wir haben unheimlich viele detaillierte Anfragen zu einzelnen Endlagern – nicht Endlager, Entschuldigung – Teilgebieten bekommen, die von uns eine fachliche Antwort kriegen. Die Qualität ist gesichert und es hat auch eine hohe Qualität. Sie sind nicht vergessen. Ich werde der Sache nachgehen.

Ich kann Ihnen ein ganz kurzes Beispiel sagen. Wir haben aus einem Gebiet, wo ein Salzstock war, so viele Fragen gekriegt, da war allein eine Antwort über 23 Seiten. Da sitzen fünf oder sechs Geologen von uns eine Woche dran. Wir wollen es gut beantworten und es tut uns leid, wenn Sie länger warten als es eigentlich gut wäre, zumal es jetzt natürlich auch gut gewesen wäre, alle Antworten vor der Fachkonferenz zu haben. Aber in Ihrem Fall kann ich sagen, sind wir dran und Sie kriegen es auf jeden Fall noch. Alle Fragen, die gestellt werden, werden beantwortet.

Zu Herrn Schaarschmidt, das ist, wie soll ich sagen, das ist eine ganz knifflige Sache. Wenn wir nur mit zehn Gebieten ins Rennen gegangen wären, hätten wir uns, ich sage mal, diese Konferenz und die nächste Konferenz gespart. Dann hätte uns aber jeder gefragt, wie seid ihr dort hingekommen? Jetzt nur zehn Gebiete auszuweisen, das war nicht transparent. Und es schrittweise mitzunehmen in der Einengung. Das wäre dann das Gegenargument dazu gewesen.

Ich weiß, viele Leute haben gesagt, 54 % der Fläche der Bundesrepublik ist viel. Das hat für viel Erstaunen gesorgt. Und auch die Zahl der Teilgebiete, die ausgewiesen wurden. Aber ich will es einmal umdrehen. Wenn Sie nicht sagen, potentielle Endlagerfläche, ja, sondern wenn man herangeht und sagt, wir nehmen die weiße Landkarte, und wir gehen schrittweise, wie es das Gesetz vorsieht, vor, und engen ein, wo es sich weiter rentiert zu suchen, ob es dort möglich wäre, und die Gebiete, wo wir aufgrund unserer Vorgehensweise feststellen, dort macht es überhaupt keinen Sinn weiter zu suchen, die fallen raus. Und wir mit dieser Transparenz schrittweise vorgehen, und wir auch, das haben wir auch mehrmals versucht zu erläutern, mit einer konservativen Herangehensweise dran gegangen sind, das heißt also – wir haben, ich will nicht sagen großzügig, es ist ein wissenschaftsbasiertes Verfahren, wir haben, bei den Abwägungen sind wir so vorgegangen, dass wir Gebiete dann eher reingenommen haben als stärker einzugrenzen. Deswegen sind wir jetzt bei 54 %.

Es gibt dann auch die Kritiker, die sagen, wenn ihr die Hälfte der Bundesrepublik ausweist, dann gibt es ja noch gar keine regionale Betroffenheit. Das heißt, ihr wollt es da durchziehen und die Leute regen sich noch nicht so drüber auf, als wenn ihr gerade schon mit zehn Standorten, ich sage mal, Gorleben-Diskussion, gekommen wärt. Das ist die Abwägung, will man--- Und wenn man vergleicht, in anderen Großprojekten, ist dieses Verfahren mit der Partizipation, mit der Einrichtung eines nationalen Begleitgremiums vom frühesten Zeitpunkt an, transparent, offen zu sein, und diese Partizipation aktiv zu gestalten.

Deswegen ist dieser Trichter, diese Einengung, ist momentan in dieser ersten Phase, kommt noch relativ viel in diesen Trichter. Das ist vielleicht so diese methodische Antwort dazu. Ich glaube, wir hätten, wenn wir es andersrum gemacht hätten, mehr Kritik erfahren. Wenn wir gesagt hätten, das sind jetzt die zehn Standorte, ich sage mal, quasi mal Phase 2 oder Anfang Phase 3 gekommen, und dann hätte es regional eine riesen Aufregung gegeben.

Es ist sicherlich so der aufwändigere Prozess. Aber ich glaube, es ist der transparentere und der partizipativere Prozess, es so gewählt zu haben.

(Joachim Lück) Vielen Dank, dass Sie da nochmal zu Stellung bezogen haben. Ich habe auf meiner Rednerliste, um mal einen Blick nach vorne zu tun, Herrn Gottstein und Herrn Gros stehen. Ich gehe mal davon aus, dann wird es irgendwann nach 11:30 Uhr sein. Und dann würde ich mit Ihnen gerne besprechen, wie wir weiter vorgehen, auch was die Vorstellung der Ergebnisse oder der Diskussionsverläufe hier in der Runde morgen im Plenum angeht. Aber zunächst stehen auf der Rednerliste noch diese zwei Personen. Der nächste wäre Herr Gottstein bitte.

(Werner Gottstein) Herr Löwer, vielen herzlichen Dank für Ihre Ausführungen, aber das ist genau die Befürchtung, die auch in der Bevölkerung hochkommt. Ihr habt 54 % ausgesucht, um das Ganze erstmal im ersten Moment ruhig zu halten. Auf die zehn Standorte kommen wir wahrscheinlich früher oder später, umso lauter wird dann der Aufschrei sein, weil viele meinen, es ist nicht transparent und das ist auch das Gefühl, weil dieser Vorbericht, ich nenne ihn jetzt mal so, so viele Lücken aufweist, und jetzt auch immer noch nicht vollständig ist, aus welchen Gründen auch immer, brauchen wir hier nicht diskutieren. Aber ihr habt auch sehr viele theoretische Werte angenommen und, ich nenne es mal Projektionen, dann auf ein ganzes Gebiet gemacht, sodass es da eben nicht transparent dann wird. Das versteht dann keiner mehr.

Deswegen gibt es auch diese heftigen--- Ich habe die von den anderen Bundesländern nicht gelesen, ich habe nur die von Baden-Württemberg gelesen. Und das ist eine heftige Kritik an euch, am BGE. Aber das nur nochmal erwähnt. Und auch eure Stellungnahmen, die ihr

braucht, die brauchen zu lange und deswegen kommt dann immer dieses Gefühl auf, Hoppla, da passiert fast nichts. Ihr könnt ja mal einen Zwischenbericht geben, dass ihr daran arbeitet. Wenn die Bevölkerung euch Fragen stellt, und die brauchen dann vier Monate bis eine Antwort kommt, und zwischendurch gebe ich nichts. Also, ich bin in der Industrie beschäftigt, wenn ein Kunde bei mir angefragt und ich lasse den vier Monate liegen, dann habe ich den Kunden verloren und der ist stinksauer. Aber da kann man doch mal zwischendurch schreiben: Sorry, wir haben so viele Anfragen, aber Ihre ist in der Bearbeitung, wir melden uns wieder. Dann ist die Befriedigung da.

So. Da müsst ihr noch ein bisschen dazulernen. Das nur einmal am Rande. Ich denke, wir haben jetzt fast eine Dreiviertelstunde nur über bestimmte Dinge geredet, über Verfahrenstechnik usw. Meine Frage jetzt nochmal an den Moderator, was passiert mit unseren Fragen, werden die alle aufgenommen, auch die, die wir mündlich stellen? Ich habe vorhin gesehen, drei Stück sind schriftlich gestellt worden. Was passiert mit denen? Wie werden die dokumentiert? Das ist die Frage an den Vertreter.

Und meine Frage dann nochmal direkt, wenn jetzt die BGE weitermacht, weiter eingrenzt, werden dann auch schon Kriterien angelegt, wie zum Beispiel, ich kann es hier in Ostwürttemberg sagen, da steht der Opalinuston eigentlich oberirdisch an, am Albrauf, und du könntest rein theoretisch ebenerdig oder leicht schräg in das Granit dann reingehen und wärst dann von dem Ort, wo die Aufbereitungsanlage dann ist, die Castoren müssen ja umgepackt werden und alles Mögliche, und geht dann geradeaus rein, sage ich mal, ein Gebiet, das dann 20, 25 km weiter ist, wo das unterirdische Lager dann stattfindet. Es ist natürlich einfacher, ebenerdig reinzugehen, wie von oben einen Schacht zu bauen. Das ist die eine Frage. (...01:24:49) Tut ihr dann auch schon, oder ist das erst in Schritt 2, die verkehrsgünstige und bevölkerungspolitische, also wo wenig wohnen, siehe Gorleben, da war es ja auch der Fall. Gorleben ist genommen worden, weil es wenige Leute waren, weil es Grenzgebiet war. Das haben wir ja heute Gott sei Dank nicht mehr, im offenen Europa, aber wo ihr sagt, okay, verkehrstechnisch gut angebunden und Bevölkerungsdichte ist auch nicht so hoch. Ist das auch ein Kriterium, was dann früher oder später mal reinkommt? Und wenn ja, wann. Das sind so meine Fragen, die ich jetzt mal im Moment habe. Danke.

(Joachim Lück) Danke. Ich habe Herrn Gros noch und dann würde ich, das hatte ich ja auch angekündigt, ohnehin mit Ihnen gerne gucken wollen, wie wir mit den Diskussionsverläufen, den Ergebnissen, umgehen. Aber zunächst Herr Gros bitte nochmal.

(Ralf Gros) Ein kleines technisches Problem habe ich. Ich habe einen Textbeitrag geschrieben, beziehungsweise einen Antrag gestellt und der wird hier nur bruchstückhaft

wiedergegeben. Da bitte ich doch mal die Technik um eine Vervollständigung meines Textbeitrages. Den kann ich nämlich hier, wenn der abgeschickt ist, sonst nicht weiter ergänzen. Der Antrag war ---

(Joachim Lück) Also ich habe hier, wenn Sie den meinen – darf ich vorlesen, was zu sehen ist?

(Ralf Gros) Ja.

(Joachim Lück) „Ich stelle den Antrag, dass die BGE über ihre jeweilige Stellungnahme zu den Stellungnahmen der geologischen Landesämter bis zur nächsten Fachkonferenz informiert.“ Das ist hier zu sehen.

(Ralf Gros) Das kann ich nicht sehen. Bei mir hört es bei „konfer“--- Dann hört es auf. Und kann nichts machen, um---

(Joachim Lück) Ja, nein, dann ist es komplett.

(Ralf Gros) Gut, ja, ich---

(Joachim Lück) Ich habe wahrscheinlich über weniger--- Und mehr---

(Ralf Gros) Ich habe da bei mir keine weiteren Möglichkeiten, um meinen Textbeitrag zu überprüfen.

(Joachim Lück) Okay, es ist da.

(Ralf Gros) Wunderbar. Ja, den Antrag würde ich gerne stellen, weil das ist sicherlich, ich sage mal, von der Expertise für uns, in den Bundesländern oder in meinem Landkreis, erstmal eine Institution, die mit dem nötigen wissenschaftlichen Know-how auf einer Augenhöhe mit der BGE eher diskutieren kann.

Zweitens, ich möchte ganz gerne nochmal ein bisschen informiert werden über das eigentliche Thema unserer Arbeitsgruppe. Das lautet ja, dass es nicht nur um das entsprechende Wirtsgestein geht, in dem das eigentliche Endlager installiert werden oder gebaut werden soll, sondern dass auch, rein nach geologischen Kriterien auch, die Frage wichtig ist, wie verhalten sich denn hinsichtlich der Sicherheit auch darüber liegende Gesteinsschichten. Also wie weit tragen sie dazu bei, sage ich mal, die Sicherheit des Endlagers im eigentlichen Wirtsgestein zu erhöhen? Also, das ist ein Punkt, den wir ja auch heute besprechen wollen. Und dazu würde ich gerne mehr hören.

(Joachim Lück) Ja. Jetzt ist ja die Frage Herr Gros, an wen richtet sich Ihre Bitte. Herr Löwer hat ja gesagt, er selber wäre nicht Geologe. Er macht das Verbindungsbüro in Berlin.

(Ralf Gros) Ach so, das ist natürlich schlecht, weil, das sind, ich meine, für unsere Fragestellung---

(Joachim Lück) Da waren Sie noch nicht, da waren Sie glaube ich noch nicht in der--- Sorry, wenn ich das--- Da waren Sie noch nicht da. Genau. Nein, das war natürlich eine zentrale Frage gleich zu Anfang: Ist denn jemand von der BGE dabei, der quasi den hier nicht vorhandenen Input, den es bei den anderen Arbeitsgruppen gibt, übernehmen kann? Und die Kollegen der BGE, so hat Herr Löwer es geschildert, die Kolleginnen, sind alle bei den bisher schon terminierten Arbeitstruppen eingebunden. Er selber ist nicht Geologe. Er ist da außen vor. Von daher geht die Frage jetzt ein Stück weit ins Leere. Sie muss in die Dokumentation kommen. Das funktioniert jetzt leider so nicht.

(Ralf Gros) Okay.

(Joachim Lück) Aber das würde ich, Herr Gros und auch den Vorrednern, zum Anlass nehmen, mit Ihnen darüber nachzudenken, was denn quasi morgen in dem Plenum auch aus dieser Runde referiert werden soll.

Wir hatten ja, wenn ich mal einen ersten Aufschlag machen darf, zwei--- Herr Gros, Sie sind noch online sozusagen. Wenn Sie sich wieder ausschalten würden. Wir hatten ja zwei Stränge. Das eine waren die grundsätzlichen Hinweise, Kritiken, Überlegungen zum Vorgehen, zum Verfahren überhaupt. Mit dem Untertitel, auch zum Verfahren wie die BGE mit bestimmten Dingen umgeht.

Und das andere waren sozusagen die fachlich orientierten Fragen, die sehr detailliert waren. Wir hatten ja gesagt, dass wir im Hintergrund Dinge auch mitschreiben, das würde ich Ihnen auch gleich vorstellen wollen. Und dass auch die Hinweise, die über die Textbeiträge gekommen sind, in die Gesamtdokumentation der Veranstaltung einfließen. Lange Rede kurzer Sinn. Also nichts von dem, was gesagt wird, verschwindet.

Was wir aber gemeinsam jetzt schauen müssen, ist, wie Sie aus dieser Arbeitsgruppe morgen im Plenum die Ergebnisse berichten können und wollen.

Jetzt muss ich mal gucken, Frau Kollegin Gianna, hast du mal die Möglichkeit zu zeigen, was du so mitgeschrieben hast? Damit wir darüber in der Runde der Beteiligten gucken, ob das das so wiedergibt. Ich weise darauf hin – prima – wobei ich gleich darauf hinweisen will, dass

natürlich nicht jede Detailfrage möglicherweise richtig formuliert worden ist, weil die Fachspezifika natürlich relativ hoch sind.

(Gianna Gremler) Genau, ich würde jetzt einfach mal durch die Dokumentation---

(Joachim Lück) Ich kann das jetzt sehen, ich hoffe--- Genau. Wollte ich dich darum bitten, weil es dann auch besser ist.

(Gianna Gremler) Genau, ich gehe einfach mal schnell durch die Präsentation durch. Und wenn Anmerkungen sind, dann können wir das gerne auf jeden Fall jetzt auch noch ändern. Damit die Dokumentation auch Ihren Empfindungen entspricht, die hier diskutiert wurden. Die erste Leitfrage, an der wir uns eigentlich in allen Gruppen orientieren wollten, war: „Welche Probleme werden identifiziert?“

Da diese Gruppe jetzt ohne Input auskommen musste, glücklicherweise aber mit der Anwesenheit von Herrn Löwer und durch nochmal viel Information, habe ich explizit keine Probleme herausgehört, sondern eher viel mehr Fragen, die bis zur nächsten Konferenz wahrscheinlich beantwortet werden sollen oder zumindest erstmal mitgenommen.

Auch zum Stand von Wissenschaft und Technik habe ich nicht viel gehört. Wenn das anders ist, gerne einfach ergänzen. Hier geht es erstmal los mit der Leitfrage Handlungsbedarf. Das ging ein bisschen auch über in offene Fragen. Ich habe es erstmal von der Systematik her so gemacht, dass ich mir notiert habe, was Sie geschrieben haben und dann auch häufig, wenn eine Antwort darauf erfolgt ist, diese einfach erstmal notiert, um den Diskussionsstand mitzunehmen.

Wenn an der Methode Kritik ist, dann auch dazu gerne gleich äußern. Hier sehen Sie schon, genau, Handlungsbedarfe war die Kombination, wo die Abwägungskriterien der einzelnen Materialien noch einmal erörtert werden sollen und die Erwartungshaltungen gesammelt werden sollen.

Dann zu den Erwartungen und Forderungen an die BGE, da habe ich ganz konkret: eben den Fragen der heutigen AG bis spätestens zum April, zum Beratungstermin zwei, nochmal nachzugehen. Und dass die Fragen zu langsam beantwortet werden. Und hier dieser Bericht der Landesämter, der veröffentlicht wurde, dass da auch nochmal von der BGE darauf eingegangen werden soll. Herr Löwer hat sich hier dann erläutert, dass gerade sehr viele Fragen bei Ihnen eingehen. Genau – das haben Sie mitbekommen.

Und jetzt gibt es einen großen Anteil an offenen Fragen. Genau. Ich gebe Ihnen einen kurzen Moment, um da einmal drüber zu fliegen, hier immer die Antwort von Herrn Löwer und Frau Präger meistens. So. Ich würde schon mal---

(Christoph Löwer) Darf ich gleich was dazu--- Nein, Frau Gremler, bei der Antwort. Sie müssen noch weiter hoch. Sie haben geschrieben, erste Einschränkung der Teilgebiete, dann, das heißt Standortregionen. Standorte, das ist ja der endgültige Standort. Ja?

(Gianna Gremler) Würden Sie mir einmal nochmal sagen – ach so, hier unten.

(Christoph Löwer) Ja, hier unten, Antwort Herr Löwer, in Phase 1, erste Einschränkung der Teilgebiete, dann Ausweisung der Standortregionen. Der Standort ist ja das Endziel.

(Gianna Gremler) Alles klar. Ja.

(Christoph Löwer) Genau.

(Gianna Gremler) Ja. Vielen Dank für den Hinweis. Dann würde ich jetzt eine Folie weitergehen. Auch hier gerne mitlesen. Ich gebe Ihnen einen Moment. Genau, wie gerade schon gehabt, gerne reinrufen, wenn etwas ist. Ich werde jetzt nicht die Wortmeldungen berücksichtigen.

(Ralf Gros) Ja, das möchte ich gleich da hinein rufen. Die Ausweisung der Standortregionen, habe ich doch so verstanden, erfolgt aufgrund weiterer geologischer Untersuchungen und Datenerhebungen in Phase 2.

(Gianna Gremler) Genau und wo ist, also---

(Ralf Gros) Das haben Sie aber so nicht wiedergegeben.

(Gianna Gremler) Sie beziehen sich jetzt auf diese Antwort hier?

(Ralf Gros) Nein, das war auch schon vorher.

(Gianna Gremler) Schon vorher, okay.

(Ralf Gros) Wo Sie mich, wo Sie zu mir etwas geschrieben haben. Die Einstellung und--- Also, wir sind in Phase 1, das heißt, sind Teilgebiete ausgewiesen, recht große. Und die Ausweisung – dann schreiben Sie Ausweisung der Standortregionen, dann kommt der nächste Satzteil, in Phase 2 werden weitere Bohrungen durchgeführt, aber die weiteren Bohrungen, die durchgeführt werden, sind dann sozusagen Grundlage für die Ausweisung der Standortregionen. So habe ich das verstanden.

(Sprecher*in) Nein.

(Christoph Löwer) Nein, nein, nein.

(Ralf Gros) Also, dann werden für die Standortregionen nach wie vor weitere vorhandene Daten genutzt und keine eigenen Bohrungen durchgeführt. Noch nicht zu diesem Punkt. Das heißt---

(Christoph Löwer) Genau, das hat nicht nur mit Bohrungen zu tun, sondern generell, Erhebung eigener Daten.

(Ralf Gros) Ja gut, aber es ist natürlich, ich bin ja selber Planer, also es macht schon einen Unterschied, ob ich vorhandene Daten nutze, oder ob ich sage, um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten, muss ich eigene Daten erheben. Und das heißt in diesem Falle, eigene Daten erheben, eigene Bohrungen durchführen. Das (...01:36:26)

(Christoph Löwer) Nein. Moment. Darf ich unterbrechen. In der Phase 2, ich kann die entsprechende Folie gerne zur Verfügung stellen, die in den anderen Gruppen gezeigt wird. Phase 2 heißt: Übertägige Erkundung und Vorschlag für untertägige Erkundung. In Phase 2. Ja? Und jetzt sind wir am Ende von Phase 1, Schritt 1, Ermittlung von Teilgebieten, Schritt 2, Ermittlung von Standortregionen, übertägige Erkundungen. Das heißt, bis Ende Phase 1 gibt es keine eigene Datenerhebung. Durch die BGE.

(Ralf Gros) Ist die Zahl der Standortregionen nach dem Gesetz festgelegt? Oder ist das offen.

(Christoph Löwer) Nein. Offen.

(Gianna Gremler) Okay, sind alle einverstanden mit dem, was jetzt auf dieser Folie und auch auf der nächsten steht?

(Christoph Löwer) Moment. Da muss ich nochmal lesen. Wenn wir – ja?

(Gianna Gremler) Klar.

(Christoph Löwer) Also in meiner Antwort, hier steht Antwort Herr Löwer: „erste Einschränkung der Teilgebiete“. Das war eigentlich in Phase 1, Schritt 1 heißt Ausweisung der Teilgebiete, dann in Schritt 2 Phase 1 Ausweisung der Standortregionen und dann in der Phase 2 werden eigene Daten erhoben. Und diese weiteren Bohrungen, es gibt keine weiteren Bohrungen, weil es noch keine--- Ich würde es gerne deutlich, wenn es

dokumentiert wird, differenzieren. In Phase 1 wird mit vorhandenen Daten gearbeitet, in Phase 2 werden dann übertägige Daten erhoben. So steht es im Gesetz.

(Ralf Gros) Das heißt vom Ergebnis sind dann die Standortregionen die Gebiete, in denen dann eigene Bohrungen erfolgen sollen? Das wäre sozusagen der Abschluss der Phase 2?

(Ralf Gros) Sie gehen immer auf die Bohrungen. Ich kann Ihnen nochmal genau sagen, was das Gesetz sagt: „Übertägige Erkundungen und Vorschlag für untertägige Erkundungen.“ Untertägige Erkundungen wäre eine seismische Untersuchung.

(Ralf Gros) Seismische Untersuchung. Ja, das habe ich verstanden. Ich wiederhole das nochmal. Die Standortregionen sind aber dann die Regionen, in denen dann seismische Untersuchungen erfolgen, ist das richtig?

(Christoph Löwer) Ja.

(Ralf Gros) Gut. Okay. Aber keine Bohrungen erfolgen.

(Christoph Löwer) Das müsste ich nochmal nachgucken. Da überfordern Sie mich jetzt. Ich kann Ihnen nur – ich zitiere auch von einer Folie, die aus dem Standortauswahlgesetz zitiert. Ich muss das immer nebenbei nochmal angucken. Wichtig ist aber, dass in der ersten Phase, Ausweisung Teilgebiete und Ausweisung Standortregionen, mit vorhandenen Daten gearbeitet wird. Und das ist momentan noch so ein bisschen falsch. Genau. In Phase 2 werden dann oberirdische Untersuchungen durchgeführt. Und nicht: „werden Bohrungen durchgeführt“.

(Gianna Gremler) Ich glaube, das mit den Bohrungen ist jetzt, ah ja, hier---

(Christoph Löwer) Genau, werden eigene Daten erhoben. Ja.

(Gianna Gremler) So. Alles klar.

(Ralf Gros) Da habe ich noch eine Frage zu einem Beitrag von Herrn Gottstein. Da ging es um die Gesteinsschichten. Und die Kombinationen. Das muss ja als Frage formuliert sein, Herr Gottstein, oder missverstehe ich Sie da?

(Werner Gottstein) Nein, das ist richtig. Als Frage, ja.

(Ralf Gros) Also und zwar eine Frage dahingehend, wenn ich das mal präzisieren darf, welche, ich sage mal, welche Kombinationen von Deckschicht und Wirtsgestein, für das eigentliche Endlager, ist nach geologischen Kriterien am besten.

(Werner Gottstein) Genauso war es gedacht. Danke für die Ergänzung.

(Ralf Gros) Ja. Dankeschön.

(Gianna Gremler) So, es kann jetzt sein, dass sich das in den nächsten Folien etwas wiederholt. Wenn Sie jetzt mit dieser Folie einverstanden sind, würde ich weitergehen.

(Zustimmung)

(Gianna Gremler) Alles klar. Genau. Okay, ich würde auch eine Folie weitergehen, wenn es jetzt keine Einwände gibt.

(Christoph Löwer) Moment.

(Gianna Gremler) Alles klar.

(Christoph Löwer) Vielleicht könnten Sie unten schreiben bei dem Punkt von Frau Präger, dass die Partizipation im Gesetz dem BASE zugeschrieben ist. Dann ist es klar – oder: „ist in Verantwortung des BASE“.

(Gianna Gremler) Ja.

(Christoph Löwer) Dann ist es für die Bürger, die es zum ersten Mal hören, auch klar, warum.

(Gianna Gremler) Alles klar. Eine gute Ergänzung.

(Christoph Löwer) Ich kann ja in die Gruppe als Ergänzung noch sagen, auch zu den Berichten, die die Landesämter gemacht haben, es gibt laut Paragraf 6 eine Plattform, wo alles veröffentlicht wird. Die ist auch beim BASE zu finden. Also alles, was die Landesämter an Berichten kommentieren, was wir wieder darauf antworten, wird alles dort veröffentlicht, das ist die Infoplattform. Kann ich auch nochmal ganz kurz gucken. Paragraf 6, ich habe das Gesetz nebenbei aufgemacht. Dass wir die Sachen, wenn wir sie dokumentieren, dann--- Hier. Die Informationsplattform errichtet das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung, als Internetplattform. Genau.

(Gianna Gremler) Okay, alles klar. Dann gehe ich eine Folie weiter. Und hier--- Ja. Herrn Gros kann ich hier mal rausnehmen.

(Werner Gottstein) Eine Sache von mir, „Antworten der BGE dauern zu lange“. Den Satz würde ich rausnehmen. Das ist ja keine offene Frage, sondern die würde ich ganz oben in eine der ersten zwei Folien mit reinschreiben.

(Gianna Gremler) Ja, ich glaube – Entschuldigung, jetzt habe ich einen Frosch im Hals – ich glaube, die ist hier tatsächlich schon bei Erwartungen und Forderungen. „Fragen werden zu langsam beantwortet“. Sonst würde ich die einfach dort raus löschen. Und die. Genau.

(Ralf Gros) Ich hätte eine ganz kurze Frage dazu. Zur Verdeutlichung. Ich bin selber in der Verwaltung tätig. Da würde man ja immer den Bürgern eine Eingangsbestätigung zukommen lassen. So sinngemäß: Wir haben Ihre Anfrage, Ihre Stellungnahme, was auch immer, erhalten und sind momentan sehr, ich sage mal, sehr überlastet. Sie können aber in ca., ich sage mal so vier Wochen, mit einer Bearbeitung oder wie auch immer rechnen.

Das ist so das Mindeste, was ich sozusagen als Bürger erwarte an Höflichkeit. Die haben meine Stellungnahme oder mein Anliegen registriert. Erfolgt das eigentlich, oder, an den Kollegen vom BUND jetzt gefragt, ist es das, was Sie jetzt so in Baden-Württemberg erlebt haben und die Bürger in Rage gebracht hat?

(Werner Gottstein) Ja, allgemein, dass es viel zu lange dauert mit der Antwort und man weiß nicht, A: Ist es richtig eingegangen? So wie Sie es gerade geschildert haben. Und B, wenn ich vier Wochen, acht Wochen, zwölf Wochen auf eine Antwort warte, dann sage ich, was passiert da eigentlich. Auch da, ich sage mal, in der Industrie ist es eigentlich üblich, dass ich dann zumindest mal meinem Kunden, und ich sehe mich als Bürger, als Anfrager, als Kunde vom BGE, dann kriege ich zumindest mal eine Antwort, es ist nicht verloren gegangen, wir haben so eine Überbelastung, wir sind dran an deinem – auch nach ein paar Wochen kann ich das noch machen. Solche Anfragen auf Termin setzen. Das sollte kein Problem sein.

(Durcheinander)

(Rolf Wedemeyer) Da ich diese Frage aufgeworfen habe, möchte ich mal eben sagen, dass eine Eingangsbestätigung durchaus erfolgt ist. Trotzdem war es natürlich jetzt mit vier Monaten zu lange.

(Christoph Löwer) Okay, ich wollte nämlich auch gerade noch ergänzen, dass eigentlich die Eingangsbestätigung rausgegangen sein müsste. Aber wenn Sie die gekriegt haben, ist wenigstens dieser Schritt gewährt. Und das andere nehmen wir gerne mit. Die Kritik müssen wir annehmen, müssen wir verbessern. Ganz klar.

(Gianna Gremler) Genau. Ich würde das so stehen lassen, da die Erwartung ja bleibt. Auch wenn das schon erfüllt wird. Wenn Sie einverstanden sind.

(Christoph Löwer) Ja, selbstverständlich.

(Werner Gottstein) Ja, aber dann sollte man noch ergänzen, dass wirklich auch dann ein Zwischenbescheid gegeben wird. Das ist ja wichtig. Ich habe eine Eingangsmeldung bekommen und zwei Monate später weiß ich immer noch nicht, was passiert ist. Auch das ist Höflichkeit und ernst zu nehmen.

(Joachim Lück) Gianna, schreib' einfach hin, gegebenenfalls Zwischenbescheid. Ich würde nämlich gerne, noch mit Blick auf die Uhr, auf die inhaltlichen Punkte noch gucken, weil, die Botschaft ist angekommen bei der BGE, da können wir versuchen, mit dem vorhandenen Personal das auch noch zu verbessern.

(Gianna Gremler) Wenn hierzu jetzt keine weiteren Anmerkungen sind, hier waren wir gerade schon, würde ich jetzt noch, diese Frage ist noch aufgekommen, von Herrn Gros. Dann gebe ich kurz noch eine Notiz, und zwar kommen hier noch die schriftlich eingetragenen Beiträge rein. Leider ist es mir gerade nicht technisch möglich, die raus zu kopieren aus dem System. Die ergänzen wir aber, das verspreche ich. Im Notfall tippe ich die ab. Kein Problem. Mir war es nur wichtig, Ihre Diskussionsergebnisse mitzuschreiben. Und da nichts zu verpassen.

Jetzt noch, wer sich fragt, was das für eine Folie ist, da ist es nochmal für die anderen Gruppen eher relevant, die werden nicht jede Folie einzeln durchgehen. Einfach nochmal zu schauen, ob die Dokumentation richtig wiedergegeben ist. Ich glaube, diese Folie dürfen wir ignorieren, da wir jetzt im Detail durchgegangen sind. Genau.

(Werner Gottstein) Eine Frage noch von meiner Seite, die Folien finde ich wo?

(Gianna Gremler) Diese Folien der Dokumentation werden im Nachgang veröffentlicht. An die Person, die morgen vorträgt, werden wir uns sicherlich austauschen, dass die die Inhalte zur Verfügung gestellt bekommt. Genau, aber das ist keine öffentliche Folie.

(Joachim Lück) Das nehme ich mal auf, das war – das bleibt also sozusagen in der Arbeitsgruppe, und ich nehme das jetzt mal--- Gianna, vielen Dank für deine Mühe, auch im Hintergrund, für die komplexen Dinge, die da parallel mitzuschreiben sind. Das ist ja auch nicht ganz trivial.

Wer von Ihnen, um das nochmal an die Gruppe zurückzugeben, möchte morgen, in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit, das würde ich auch ausdrücklich sagen, für das Plenum die zentralen Elemente dieser Diskussion, also nicht jede einzelne Frage und jede einzelne Antwort, weil ich glaube, das ist auch in der Breite nicht interessant für das Plenum. Aber jedenfalls die zentralen Elemente nochmal darzustellen.

Ich würde mir mal erlauben, einen Vorschlag zu machen. Aber das entscheidet die Gruppe, nicht ich. Frau Präger war ja von der Vorbereitungsgruppe. Wenn Sie das übernehmen würden wollen, wäre das eine Option. Aber es kann selbstverständlich auch jeder andere. Es ist nur ein Vorschlag.

(Antje Präger) Darf ich darauf gleich reagieren.

(Joachim Lück) Sie dürfen.

(Antje Präger) Also natürlich kann ich es machen, ich würde es aber begrüßen, wenn es jemand außerhalb der AGV macht.

(Joachim Lück) Gut. Dann ist das Windhundrennen eröffnet. Wer von Ihnen möchte sich morgen einer kurzen Präsentation unterziehen(?) (...01:50:09), es sind ja nur wenige Minuten, um das gesamte Plenum in die Lage zu versetzen, zu verstehen, was hier diskutiert worden ist, ohne in Einzelheiten zu gehen. Die Kollegin hat ja darauf hingewiesen, vielleicht sind ein, zwei Folien zentral, wichtig, vielleicht reicht es aber auch, die beiden Diskussionsstränge, also die Kritik am Verfahren einerseits und die Fachfragen andererseits, noch mal darzustellen. Also ich rufe jetzt nochmal auf. Klassisches Windhund-Prinzip. Wer von Ihnen möchte morgen die Ergebnisse vorstellen?

(Ralf Gros) Ich mach mal einen Vorschlag. Ich bin ja später dazugekommen, insofern sind mir die Diskussionen über die Verfahrensfragen nicht so ganz geläufig, ich würde mich da etwas unsicher fühlen. Aber ich wäre durchaus bereit, die zentralen fachlichen Diskussionen, bei denen ich ja selber auch mitgewirkt habe, ich sage mal, zu präsentieren.

(Werner Gottstein) Würde ich begrüßen, weil, es geht ja mehr um das fachliche, denke ich, als um die Verfahrensfragen.

(Joachim Lück) Das wäre jetzt auch mein Hinweis gewesen, Herr Gros, wenn Sie es übernehmen würden, vielen Dank. Ich glaube, es reicht der Hinweis, dass Kritik geäußert worden ist, wo es um Verfahrensfragen geht. Genau. Aber das Fachliche ist das zentrale.

Auch da wäre an dieser Stelle nochmal mein Hinweis, es steht ja nicht so viel Zeit zur Verfügung, dass Sie da nicht wirklich ins Detail gehen müssen. Sondern versuchen Sie, die Dinge nochmal zu verdichten und zentrale Elemente herauszunehmen. Wenn es jetzt keine Bedenken gibt aus der Runde der Teilnehmenden, würde Herr Gros das morgen für die Arbeitsgruppe vorstellen.

(Ralf Gros) Dann würde man mir aber, ich sage mal, das, was aufgeschrieben worden ist, zur Verfügung stellen.

(Gianna Gremler) Genau, bleiben Sie einfach gerne noch gleich kurz drin und dann – ja, dann klären wir das.

(Ralf Gros) Okay.

(Joachim Lück) Wie das geht, über eine E-Mail oder wie auch immer. Gut. Dann würde ich mich an dieser Stelle, mich bei allen, die mit diskutiert haben, die anwesend waren, die vielleicht auch nur kürzer anwesend waren, auch das wissen wir am Ende nachher, wer war eigentlich alles da, wie viele Leute waren alles da, bedanken.

Auch, dass Sie bei diesem ja letztendlich nicht immer ganz einfachen Format Disziplin bewiesen haben, dass Sie zugehört haben, auch Ihre Fachbeiträge untereinander abgestimmt haben. Vielen Dank, dass Sie dabei waren. Ich wünsche Ihnen jetzt erstmal ein Stück weit Mittagspause. Nach dem Plenum, wenn ich das richtig im Kopf habe. Und die folgenden Arbeitsgruppen heute Nachmittag, zu denen Sie sich angemeldet haben, wünsche ich Ihnen viel Erfolg und Erkenntnisse.

Ich wünsche Ihnen auch für den morgigen Sonntag, Sie sind ja noch ein bisschen dabei, einen guten Verlauf und bedanke mich auch im Namen der Kollegin und des Kollegen dafür, dass Sie es uns leicht gemacht haben. Vielen Dank, machen Sie es gut und verschwinden Sie einfach aus der Konferenz. Nur Herr Gros bitte, Sie bleiben noch drin, um das abzustimmen wie das morgen vor sich geht.

Vielen Dank, machen Sie es gut, einen erfolgreichen Tag heute und morgen.

(Antje Präger) Dankeschön. Tschüss.

Textbeiträge der Arbeitsgruppe H 1

„Gesteinskombinationen / Überlagerung“

(selbstorganisiert)

Samstag, 06.02.2021, 10:00 Uhr - 12:00 Uhr

Herzlich Willkommen bei der Arbeitsgruppe H 1

Struktur der Textbeiträge
I. Textbeiträge Arbeitsgruppe H 1

I. Textbeiträge Arbeitsgruppe H 1

13 Beiträge

1. Feb 6, 2021, 10:10:19 AM, Tobias Schenk (Vertreter*in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der Teilgebiete):

test

2. Feb 6, 2021, 10:10:49 AM, Werner Gottstein (Vertreter*in gesellschaftlicher Organisation):

Ist jemand vom BGE in der Gruppe anwesend und kann Fragen beantworten?

3. Feb 6, 2021, 10:33:48 AM, Tobias Schenk (Vertreter*in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der Teilgebiete):

Bei ca. 20 Teilnehmern ist eine gemeinsame Diskussion aus meiner Sicht möglich.

4. Feb 6, 2021, 10:39:29 AM, Ralf Gros (Vertreter*in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der Teilgebiete):

WM

5. Feb 6, 2021, 10:52:54 AM, Werner Gottstein (Vertreter*in gesellschaftlicher Organisation):

Danke Frau Dietrich

6. Feb 6, 2021, 10:58:21 AM, Tobias Schenk (Vertreter*in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der Teilgebiete):

Da die Diskussion momentan zu sehr in die Richtung einer Grundsatzdiskussion geht, anbei schriftlich meine Fragen:

- 1) Gibt es schon konkrete Überlegungen seitens der BGE für überlagerte Gesteinsschichten?
- 2) Falls ja, wird hier schon etwas forciert oder ggf. gegenüber Steinsalz / Tonstein / Kristallin sogar bevorzugt?
- 3) Bei zwei Schichten kumulieren vermutlich nicht nur die Vorteile, sondern auch mögliche Nachteile. Z.B. aufweichen von Tonsteinen, die plastisch werden und dann zu Gleitfügen etc. werden können.

Mein Fazit: Wichtig für 2. Fachkonferenz. Vorher müssen die einzelnen separaten Schichten genauer geprüft, erörtert und verifiziert werden. Vor und Nachteile müssen abgewägt werden, um Potential (positiv sowie negativ) von überlagernden Schichten konkret erörtern zu können.

Ich bedanke mich bei der Organisation sowie allen beteiligten und würde mich noch einer anderen Arbeitsgruppe zuwenden.

Freundliche Grüße, Tobias Schenk

7. Feb 6, 2021, 11:17:16 AM, Ralf Gros (Vertreter*in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der Teilgebiete):

Ich stelle den Antrag, dass die BGE über Ihre jeweiligen Stellungnahme zu den Stellungnahmen der Geologischen Landesämter bis zur nächsten Fachkonferenz informiert

8. Feb 6, 2021, 11:27:02 AM, Werner Gottstein (Vertreter*in gesellschaftlicher Organisation):

Vielen Dank Herr Gros für die sehr gute Frage.

9. Feb 6, 2021, 11:37:37 AM, Rolf Wedemeyer (Bürger*in):

Übertätig, nicht Übertätig!

10. Feb 6, 2021, 11:42:05 AM, Rolf Wedemeyer (Bürger*in):

Hier sollte sich jeder nochmal den Zeitplan ansehen:

https://www.endlagersuche-infoplattform.de/webs/Endlagersuche/DE/_home/home_node.html



11. Feb 6, 2021, 11:52:26 AM, Maria Dietrich (Vertreter*in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der Teilgebiete):

Danke, Herr Gros!

12. Feb 6, 2021, 11:53:13 AM, Maria Dietrich (Vertreter*in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der Teilgebiete):

Danke für die Organisation dieser schwierigeren spontanen Runde ;)

13. Feb 6, 2021, 11:53:35 AM, Tobias Schenk (Vertreter*in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der Teilgebiete):

@Frau Gremler: Ich kann Ihnen die Fragen gerne als Textdokument zusenden. Wie kann ich das machen?

Dokumentation der Änderungen

Datum	Änderung
17.02.2021	Wortprotokoll ergänzt
26.02.2021	Textbeiträge ergänzt Inhaltsangabe mit Seitenzahlen aktualisiert
05.11.2021	Berichtigung der Dokumentennummer auf dem Deckblatt von FKT_Bt1_031 auf FKT_Bt1_032.